

Neues in Kürze.

Merseburger Zeitung

Kreisblatt

Merseburger Kurier

Regierungspreis durch die Post RM 2,40 ohne Befreiung, durch Post RM 2,- bei Bezug monatlich Ausgabezeiten 4 (Sonntag) u. 5 (Feiertage). Im Falle Abzuges vom "Gesetz" befreit kein Tarifnach auf Lieferung oder Bildergewinnung.

Regierungspreis für ein halbes Millionen Exemplare 10 Pf., im Restemasse (4444) 30 Pf. für Auflage u. Druckkosten 30 Pf. für die 1000 Exemplare 10 Pf. für die 1000 Exemplare 10 Pf. für die 1000 Exemplare 10 Pf.

Sonntagsausgabe

Merseburg, den 18. Februar 1928

Nummer 42

Die heutige Nummer umfasst 20 Seiten einschließlich Bilderbeilage

Heute Entscheidung im Reichstag.

Notprogramm oder nur Notetat?

Neues in Kürze.

Der Reichstag lehnte gestern das von den Kommunisten eingebrachte Mißtrauensvotum gegen das Reichsratsministerium gegen die Stimmen der Antragsteller und der Nationalsozialisten ab. — Im preußischen Landtag wurde der kommunalistische Mißtrauensantrag gegen den Handelsminister Dr. Schreiber in namenhafter Zustimmung mit 309 gegen 22 Stimmen der Kommunisten bei Stimmenhaltung der Sozialisten abgelehnt.

Im Reichstag wurde der Etat des Reichsarbeitsministeriums im wesentlichen in der Ausschlußfassung angenommen. Die Regierung wurde erlucht, in Fällen, in denen sich aus dem Verhalten der Tarifparteien offenkundig Tarifunruhe ergibt, das Mittel der Verbindlichmachung auch dann anzuwenden, wenn sie sich unter anderen Umständen nach der allgemeinen Gesetzmäßigkeit nicht schon rechtfertigen lassen würde.

Im preußischen Landtag wurde der Geheimschutz durch Verlängerung der Gesetzgebung bis 31. März 1929 mit 163 Stimmen der Regierungspartei gegen 134 Stimmen der Opposition angenommen. Sämtliche Änderungsanträge wurden abgelehnt.

Der Reichsausschuss Dr. Koch ist aus der Zentrumsfraktion des Reichstages ausgeschieden. — Die deutschen Reichstagsabgeordneten Daxböck (Schlesien), Dreyß (Sachsen) und Gausel (Hinterpommern) haben sich unter Austritt aus der deutschen Reichstagsfraktion zu einer christlich-nationalen Bauernpartei zusammengeschlossen unter Vorsitz von Daxböck.

Im Landtag kam es zu einem Proteststurm, als der sozialistische Abgeordnete, Hamburg, erklärte, Schölerer sei für seine Partei kein nationaler Held. Dr. v. Campe (D. S. P.) erwiderte, Hamburgers Worte riefen jeden Deutschen die Schamröte ins Gesicht, und seien das ungeheuerliche, was er in seiner 20jährigen Parlamentstätigkeit gehört habe; wer seinen Sinn für deutsche Selbsterhaltung habe, solle nicht in einem deutschen Parlament sprechen.

Die Weimarer Ortsabteilung des Reichshausers Schwarz-Rat-Gold hat mit allen gegen eine Stimme einen Antrag angenommen, der den Bundesvorsitzenden des Reichsbanners auf die das Reichsbanner tragende öffentliche Doppeltürschwelle des Generals von Schöningh für das Reichsbanner und für die Kriegsbannerträgererzweigung hinweist.

Die „Kölnische Zeitung“ wetzet aus Verleumdung, daß der Staat der höchsten Besatzungsgruppen von Weichen nach Württemberg verlegt soll. Konfessioneller Seite sei hiergegen Einspruch erhoben worden (1), weil das belgische Vorkriegs in besetzten Deutschland darunter leiden könnte.

Das belgische Kabinett hat eine Herabsetzung des Heeresbestandes vor Durchführung der großen Disziplinierungsmaßnahmen als unzulässig erklärt. Damit ist dem hartnäckig gegen die Sozialisten in der Kammer vom Kriegsminister vertretenen Standpunkt das Gesamtkabinett beigetreten.

Der Reichstag hat heute beschlossen seine Disposition über das Geheimschutzgesetz, die Mobilisierung der Nation im Kriegsfall und stimmte dem oangen Projekt zu.

Zu der am 15. März angelegten Abordnungsstation in Genf haben 43 Staaten ihre Delegationen bereits benannt. Man rechnet mit rund 120 Delegierten und dem Hilfspersonal. Die russische Delegation hat telegraphisch vom Berner Bundesrat für ihre Teilnahme die Aufhebung sämtlicher polizeilicher Kontrollmaßnahmen verlangt. Hierüber will der Bundesrat am Montag Beschluß fassen.

Der liberale Hauptkandidat im englischen Unterhaus, Sir Robert Hudson, hat dem Fraktionsvorsitzenden der Deutschen Demokratischen Partei ein Schreiben über den Tod des Lord Lytton erhalten.

Das Notprogramm.

Die zur Ansicht ausgebrochene Regierungskrise hat dazu geführt, daß Fraktionsführungen der Parteien, interfraktionelle Sitzungen und Kabinettsberatungen in ununterbrochener Folge sich abwechseln mit dem Ziele, wenn irgend möglich, eine Einigung über die nach allgemeiner Ansicht noch unbedingt zu erledigenden Arbeiten zu erzielen. Das Reichskabinett hat sich mit den Führern der Regierungsparteien über folgendes Notprogramm geeinigt:

1. Liquidationskassen-Schlusssatz. Die Liquidationskassen sind im allgemeinen in Anlehnung an die Vorschläge des Reichswirtschaftsrates vorgenommen.

2. Landwirtschaftliches Notstandsprogramm.

3. Sozialpolitische Maßnahmen. Die Steigerung der für die Invalidenrenten sollen von 1. Juli ab eine Erhöhung auf 40 Prozent erfahren, d. h. die monatlichen Renten werden um 3,50 Mark erhöht. Ingesamt ist hierfür ein Mehraufwand von 100 Millionen Mark erforderlich. Ferner ist ein Betrag von 3 Millionen zur Unterfütterung der Waisenrenten vorgesehen. Ingesamt betragen die Erhöhungen, die in dem Notprogramm gegenüber dem Etat vorgesehen sind, 138 Millionen Mark. Davon sind 133 Millionen dauernde Ausgaben.

Die Regierung will diese Stimmen einnehmen dadurch, daß sie die mit 1050 Millionen angelegten Einnahmen aus Zöllen um 200 Millionen Mark erhöht.

Zur Organisation des Abflusses von Schlachttier und Fleisch sollen in den Etat für 1928 30 Millionen Mark zum Zwecke der Beilegung der Preispanne zwischen Erzeuger und Verbraucher eingestellt werden. Zur Sicherung der rationellen Frachtführung der landwirtschaftlichen Betriebe sollen ebenfalls 30 Millionen Mark in den Etat für 1928 eingestellt werden, ferner zur Verhütung des Niedrigrades der landwirtschaftlichen Genossenschaften 20 Millionen Mark. Weiter: sollen je 500 000 Mark in den Nachtragsetat für 1927 und in den Etat für 1928 zur Förderung der Geflügelzucht eingestellt werden. Schließlich soll eine Erweiterung des Systems der Einfuhrzölle für Schweine und Schmelzfleisch vorgenommen werden und endlich eine teilweise Herabsetzung des Getreidezolltarifings.

Die parlamentarische Lage.

Nach Beendigung der interfraktionellen Besprechungen und nach den sich anschließenden Fraktionsberatungen ergibt sich etwa folgendes Bild:

Man war sich darüber klar, daß nur dann eine sachliche Klärung noch irgendwelchen Zweck haben würde, wenn bezüglich der Auflösung über das Notprogramm eine wenn auch nicht vollkommene Übereinkunft mit den Parteien der bisherigen Opposition getroffen werden könnte. Infolgedessen soll heute vormittag gleich nach Wiederaufnahme der Besprechungen

Marx gegen Koalition mit der Volkspartei?

Charakteristisch für die bevorstehenden Wahlen sind die Neuierungen des Reichstanzlers Marx über die Sprennung der Regierungskoalition. Der Kanzler hat, wie wir aus Zeitungstexten hören, die Möglichkeit einer Wiederherstellung der jetzigen Regierungskoalition nach den Neuwahlen verneint, auch dann, wenn die Wahl „eine wesentlichen Parteiveränderungen ergeben sollten. Mit der Deutschen Volkspartei werde das Zentrum kaum wieder neue Bindung eingehen, und zwar aus rein sachlichen Gründen. Die Mitarbeit der volksparteilichen Minister im Kabinett sei dagegen eine rein politische und für die großen Interessen des Reiches erprobliche gemein.“

Wahlphantasien.

Der „Vorwärts“ errechnet für die Sozialdemokratie einen Mindestgewinn von 40 bis 50 Sitzen und nennt diese Berechnung eine „realistische“.

der demokratischen Fraktion die Frage vorzulegen werden, ob sie auf die von ihr beantragte Aufnahme der Kleinrentenversicherung in das Notprogramm verzichtet oder ob sie an dieser Aufnahme festhält. Bleibt die demokratische Fraktion bei ihrem bisherigen Beschluß, so sieht sich die Deutsche Volkspartei und wahrscheinlich auch die Deutsche Nationalen Volkspartei gezwungen, von sich aus diese Anträge mit zu übernehmen und kommt damit in einen entscheidenden Gegensatz zu dem Zentrum und zu den Sozialdemokraten, die eine derartige Forderung für die Kleinrenten nur in Zusammenhang mit einer Parallelforderung für Sozialrenten für tragbar halten.

In diesem Fall ist damit zu rechnen, daß auf die Durchführung des Notprogramms von den Regierungsparteien verzichtet und nur noch ein Notetat in alterförmiger Form zu möglichst einträglicher Beratung gestellt wird. Im Reichstag verläuft zwar, daß bei einer einheitlichen Meinung der bisherigen Koalitionsparteien in der Frage der Auflösung des Reichstages auch Reichspräsident von Hindenburg keine bisherigen Bedenken gegen eine alsbaldige Beendigung der Reichsarbeiten zu stellen wird.

Auch die Frage des Notetats ist noch nicht völlig geklärt, da ein einziger Widerspruch eines Reichstagsabgeordneten genügt, um seine Verabschiedung am heutigen Tage zu verhindern. Da die Fraktionsverhältnisse des in Auflösung begriffenen Reichstages keine völlige Fraktionsprinzipien für die eigenen Parteiführer erwarten läßt, ist ein gewisser Zweifel mit diesem Widerspruch zu rechnen. In diesem Fall müßte der Reichstag entweder Sonntag oder Montag oder, bei Einhaltung der von vornherein vorgesehenen achtstündigen Sitzungspause Montag oder Dienstag der übernächsten Woche den Notetat zur Verabschiedung bringen.

Die Wahl am 25. März kommt aus Gründen des Fraktionsabflusses für die Auslegung der Wählerlisten usw. kaum mehr in Betracht.

Die folgenden Sonntage, 1., 8. und 15. April, kommen aber wegen der hohen Feiertage, Palmsonntag, Ostermontag und Weißer Sonntag, für die Wahl nicht in Frage. Infolgedessen kann eine Auflösung des Reichstages bei einer Wahl am 22. April frühestens am 23. Februar erfolgen, wenn die durch die Reichsversammlung ausdrücklich vorgesehene Frist von 60 Tagen zwischen Auflösung und Neuwahl nicht überschritten wird. Im übrigen kommt vielleicht auch erst der 29. April als Wahlsonntag in Frage. In diesem Fall könnte die Auflösung frühestens am 29. Februar oder 1. März erfolgen.

Die Regierung hat wissen lassen, daß sie ihre Entscheidung auf alle Fälle am Sonnabend um 1 Uhr zu treffen gedenke. Das Ergebnis kann dann mehr zweifelsfrei sein. Schon im Laufe des Freitagabend wurde eine Diskussion über das auf Grund des Briefes des Reichspräsidenten in Aussicht genommene Notprogramm allgemein als beinahe ausförmig beschlossen.

Die „Kölnische Zeitung“ kündigt die rote Front an. Der Kommunismus werde alles im, um zur größten Partei im Reichstag zu werden. Die bürgerlichen Parteien scheinen sämtlich sehr zweifelhaft in den Wahlkampf zu gehen. Die Demokraten rechnen für sich allein auf eine Verdoppelung der Mandate.

England wettet auf einen „Hindenburgsieg“.

Der Kottierdame „Courant“ meldet aus London: Bei Wlod in London wettet man seit Montag über den Ausfall der Neuwahlen in Frankreich und Deutschland. Für einen „Voincaré-Sieg“ in Frankreich hand die Wette am Donnerstag 5 : 3, für einen „Hindenburg-Sieg“ in Deutschland 4 : 3.

Der Londoner „Daily Telegraph“ schreibt, in England teile man nicht die Erwartung einer Niederlage der bürgerlichen Parteien in Deutschland. Trotz der Lohn- und Wirtschaftsdifferezenzen im Reich wäre die Unzufriedenheit mit der Politik Marx durchaus nicht so tiefgehend, wie das Ausland glaube. Den starken Einkunftssteuern in der deutschen Presse würden gleichstarke nationale Unterfrömmungen im Volk entgegen. Entschieden würde nicht das Anwachsen der Sozialdemokratie, sondern das der Kommunisten sein.

Was nun?

Bei „normalen“ Krisen war es so, daß wenigstens die Opposition auf Regierungswegsel und Neuwahlen drängte. Aber etwas so Sonderbares wie die jetzige Krise ist denn doch in unserem Parlamentarismus noch nicht dagewesen: alle Parteien — natürlich außer den Kommunisten — sind sich einig, daß die jetzige Krise eigentlich unmöglich ist. Denn alle sind sich ja auch darin einig, daß eine ganze Reihe wichtiger Angelegenheiten unbedingt noch erledigt werden muß. Trotzdem ließ man es zu der Krise kommen.

Warum und wozu eigentlich? Denn niemand wird behaupten, daß über die Simultanauflösung, diese Spezialangelegenheiten einiger kleiner Teilgebiete des Reichs, eine Einigung abfolnt nicht möglich war, obendrein in einer Zeit, in der je eifrig auf den Einheitsstaat hingearbeitet wird, in dem doch lokale Sondererichtungen gerade verschwinden sollen.

Es hat ganz einfach der feste Wille zur Einigung gefehlt, und nun stehen die Parlamentarier da und beschämen sich selbst mit ihrem Eingeständnis, daß Regierungswegsel und Reichsausschließung zu früh kommen. Schlimmer aber ist, daß die nun ausgebrochene Krise eigentlich gänzlich unlosbar ist, sofern die Wahlen nicht eine durchaus unwahrscheinliche völlige Umwälzung unserer bisherigen Parteiverhältnisse bringen. Denn wie denken die in der Krise geratenen bisherigen Regierungsparteien oder wie die Opposition sich eigentlich die fünfstufige Regierungsgestaltung, und was antworten sie auf die Frage, die doch für jeden verantwortlichen Politiker die allererste sein müßte, was nun?

Man bedenke: Zum ersten Male seit der Revolution ist einwirkende die Möglichkeit ausgegahet, die bisher die Grundlage aller Regierungsbildungen war: die Möglichkeit einer Zusammenarbeit des Zentrums entweder mit der Linken oder mit der Deutschen Volkspartei. Nachdem jetzt am Gegenfahls jenseitigen Zentrum und Volkspartei die bisherige Regierungskoalition gelichtet ist, kann das Zentrum, wenn es mit rechten Dingen zugeht, künftig weder mit der Volkspartei noch ganz und gar mit dem noch viel liberaleren in Schulfragen dem Zentrum noch viel entgegengelehnten Sozialdemokraten und Demokraten eine Regierung bilden.

Entweder ercheidet als das Zentrum aus der künftigen Regierungsbildung aus: dann ist nicht erlichlich, wie überhaupt eine Regierung zustande kommen soll, da aller Voraussicht nach weder Sozialdemokraten, Demokraten, Wirtschaftspartei und Volkspartei auf der einen Seite, noch Zentrum, Bayerische Volkspartei, Wirtschaftspartei und Bauernpartei auf der anderen Seite eine Majorität haben werden. Oder aber, das Zentrum bildet, wie bisher stets, auch die neue Regierung mit: dann müßte es entweder gegenüber der Linken oder gegenüber der Volkspartei auf seine jetzt für unverzichtbar erklärten Schulforderungen verzichten oder die Volkspartei müßte ihre Schulforderungen aufgeben.

Kurz: sind die jetzt hervortretenden Weltanbahnungsunterschiede wirklich unverzichtbar und unüberbrückbar, dann ist die jetzige Regierungskrisis mangels Möglichkeit einer Mehrheitsbildung überhaupt unlosbar. Es sei denn, daß die beiden Klassenantipathieen einen übermäßigsten Wahlsieg erringen und dann Kommunisten und Sozialisten zusammen mit den Demokraten und einigen Splitterparteien eine radikale Linksregierung ohne Zentrum und ohne Volkspartei und Wirtschaftspartei bilden könnten.

Faß muß man dem Verdacht haben, daß die Frage „Was kommt hinterher?“ bei der jetzigen Krise überhaupt nicht gestellt werden soll. Ingesamt sieht man immitten einer lauter Ungewissheiten nur dies eine: während unter der jetzigen Regierung unser Volk auf einem zwar mühsamen und keineswegs voll befriedigenden Wege war, ist mit der jetzigen Krise die ganze Zukunft in tiefstes Dunkel gehüllt. Daß wirklich eine radikale Linksregierung kommt, ist durchaus nicht wahrscheinlich. Die Gefahren, die von ihr für die innere Ruhe, für die Erhaltung unserer Wirtschaft und Währungs, für unsere außenpolitische und reparationspolitische Lage drohen, sind zu offenbar, als daß man nicht darauf rechnen könnte, daß die kommenden Wahlen Wahlen des gefunden Menschenverstandes unseres Volkes sein und eine Regierung verberndern werden, die mangels Zentrumsbeteiligung revolutionäre

Aus der Heimat

Marderjagd.

Walglück. Der große Apfelbaum an der Gröbner Straße ist noch im Winterschlaf. Ein fremder Mann, welcher sich an dem Baum zu schaffen macht...

Kreislandversammlung der Landwirte.

Welkenfels. Der Kreislandbund sollte folgende Entschlüsse fassen: Die ren über Tausend besuchte Generalfeldmarschall...

- 1. Schaffung ausländischer Preise für die Erzeugnisse der Landwirtschaft... 2. Abgabe der vom preussischen Staatsministerium geführten Stimmen im Reichstag...

Schleuflingen bleibt Kreisstadt.

Schleuflingen. Bekanntlich hatte der Kreistag des Kreises Schleuflingen am 25. Juni 1926 und dann am 22. April 1927 mit 19 gegen 6 Stimmen die Verlegung der Kreisbehörden von Schleuflingen nach Suhl beschlossen...

Schlachtmesser und Beil.

Weimar. Im Stadtrentenhaus stark leidet der Arbeiter Karl Kimmel. Er war im Alkoholrausch mit einem Schlachtmesser auf seine Ehefrau losgegangen...

Der rote Brief.

Koman von Harzo Worm. (Wachdorn verboten) 'Schlaflos!' Natürlich sind wir weiter. Aber jetzt empfehle ich Ihnen, wieder auf Ihren Beobachtungsapostel zu gehen...

Weisse Olympiade.



Die Todes-Spirale

Die Todes-Spirale ausgeführt von dem Wiener Gipskünstlerpaar Frä. Holz-Katzer auf der Olympia-Rampbahn in St. Moritz.

„Ein Schwindler erster Güte“.

Frau Hohnpeter über Schröder. + Ein Stillleben aus dem Büro.

In der geliebten Nachmittagsbesprechung wurde der Unternehmungsleiter Landgerichtsrat Wagner als Reize vernommen...

mit Schröder alles besprochen hatte und ihn beifällig sein wollte. Vorsitzender: Gekoren hat Stürmer gesagt...

Vorsitzender: Gekoren hat Stürmer gesagt, Sie hätten ihn wie einen Nekruten behandelt...

Schröder: Ich wollte die Spur verfolgen. Sie wird jedoch Frau Hohnpeter, Berlin, vernommen...

Frau Hohnpeter: Ich hatte von vornherein den Eindruck, daß Schröder keinen großen Wert auf eine ordnungsmäßige Buchführung legte...

Vorsitzender: In der Voruntersuchung haben Sie ausgesagt, daß Schröder zu Ihnen gegenüber haben soll.

Alle Unterlagen verschwinden am besten. Frau Hohnpeter: Das hat Herr Schröder gesagt...

Vorsitzender: Wie war der Geschäftsgang? Frau Hohnpeter: Die Engpässe standen in keinem Verhältnis zu den Umsätzen...

Karl Schröder ist ein Schwindler erster Güte. Die Presse wurde wohl bald von einem Stadtschandal halbe berichtet.

Vorsitzender: Weshalb warnen Sie vor Schröder und äußern sich über ihn so scharf? Frau Hohnpeter: Ich habe mich bei einer Berliner Firma beworben...

Vorsitzender: Wie kamen Sie zu der Bemerkung, daß Sie bald von einem Stadtschandal halbe sprechen werde?

Frau Hohnpeter: Es war mir bekannt, daß Schröder der Stadtschandal halbe gemacht hat.

Vorsitzender: Wieviel wurden monatlich der Kasse entnommen? Frau Hohnpeter: Circa 2000 Mark.

Vorsitzender: Sie haben bei Ihrer früheren Vernehmung ausgesagt, daß Schröder leichtsinnig gelebt habe. Ist das richtig? Frau Hohnpeter: Ja. Schröder ist viel ausgegangen...

Vorsitzender: Sie haben früher ausgesagt, daß Schröder zu Ihnen gegenüber habe, daß er niemand persönlich schädigte?

Frau Hohnpeter: Ja, das sagte er, er fügte hinzu: Wenn die Sache heraustritt, ist allerdings Verleger beteiligt.

Frau Hohnpeter: Ich habe den Herrn als großen, schlanken, schwarzen Herrn in Erinnerung in einer Lederjacke.

Verleger: Ich habe mit erst 1925 eine Lederjacke angekauft, habe die Reize nie gesehen. Landgerichtsrat Frick: Haben Sie es für möglich, daß Herr Schröder Ihnen einen anderen Herrn als Verleger vorgelegt hat?

Rechtsanwalt Hummel: Wie begründen Sie dies Urteil? Frau Hohnpeter: Ich habe ihn, Frau Hohnpeter, nicht in der Buchhaltung vollkommen freie Hand gelassen?

Rechtsanwalt Hummel: Wie begründen Sie dies Urteil? Frau Hohnpeter: Ich habe ihn, Frau Hohnpeter, nicht in der Buchhaltung vollkommen freie Hand gelassen?

Rechtsanwalt Hummel: Wie begründen Sie dies Urteil? Frau Hohnpeter: Ich habe ihn, Frau Hohnpeter, nicht in der Buchhaltung vollkommen freie Hand gelassen?

Rechtsanwalt Hummel: Wie begründen Sie dies Urteil? Frau Hohnpeter: Ich habe ihn, Frau Hohnpeter, nicht in der Buchhaltung vollkommen freie Hand gelassen?

Rechtsanwalt Hummel: Wie begründen Sie dies Urteil? Frau Hohnpeter: Ich habe ihn, Frau Hohnpeter, nicht in der Buchhaltung vollkommen freie Hand gelassen?

Rechtsanwalt Hummel: Wie begründen Sie dies Urteil? Frau Hohnpeter: Ich habe ihn, Frau Hohnpeter, nicht in der Buchhaltung vollkommen freie Hand gelassen?

Rechtsanwalt Hummel: Wie begründen Sie dies Urteil? Frau Hohnpeter: Ich habe ihn, Frau Hohnpeter, nicht in der Buchhaltung vollkommen freie Hand gelassen?

Rechtsanwalt Hummel: Wie begründen Sie dies Urteil? Frau Hohnpeter: Ich habe ihn, Frau Hohnpeter, nicht in der Buchhaltung vollkommen freie Hand gelassen?

Rechtsanwalt Hummel: Wie begründen Sie dies Urteil? Frau Hohnpeter: Ich habe ihn, Frau Hohnpeter, nicht in der Buchhaltung vollkommen freie Hand gelassen?

Rechtsanwalt Hummel: Wie begründen Sie dies Urteil? Frau Hohnpeter: Ich habe ihn, Frau Hohnpeter, nicht in der Buchhaltung vollkommen freie Hand gelassen?

Rechtsanwalt Hummel: Wie begründen Sie dies Urteil? Frau Hohnpeter: Ich habe ihn, Frau Hohnpeter, nicht in der Buchhaltung vollkommen freie Hand gelassen?

Rechtsanwalt Hummel: Wie begründen Sie dies Urteil? Frau Hohnpeter: Ich habe ihn, Frau Hohnpeter, nicht in der Buchhaltung vollkommen freie Hand gelassen?

Rechtsanwalt Hummel: Wie begründen Sie dies Urteil? Frau Hohnpeter: Ich habe ihn, Frau Hohnpeter, nicht in der Buchhaltung vollkommen freie Hand gelassen?

Rechtsanwalt Hummel: Wie begründen Sie dies Urteil? Frau Hohnpeter: Ich habe ihn, Frau Hohnpeter, nicht in der Buchhaltung vollkommen freie Hand gelassen?

Rechtsanwalt Hummel: Wie begründen Sie dies Urteil? Frau Hohnpeter: Ich habe ihn, Frau Hohnpeter, nicht in der Buchhaltung vollkommen freie Hand gelassen?

Rechtsanwalt Hummel: Wie begründen Sie dies Urteil? Frau Hohnpeter: Ich habe ihn, Frau Hohnpeter, nicht in der Buchhaltung vollkommen freie Hand gelassen?

Rechtsanwalt Hummel: Wie begründen Sie dies Urteil? Frau Hohnpeter: Ich habe ihn, Frau Hohnpeter, nicht in der Buchhaltung vollkommen freie Hand gelassen?

Rechtsanwalt Hummel: Wie begründen Sie dies Urteil? Frau Hohnpeter: Ich habe ihn, Frau Hohnpeter, nicht in der Buchhaltung vollkommen freie Hand gelassen?

Rechtsanwalt Hummel: Wie begründen Sie dies Urteil? Frau Hohnpeter: Ich habe ihn, Frau Hohnpeter, nicht in der Buchhaltung vollkommen freie Hand gelassen?

Rechtsanwalt Hummel: Wie begründen Sie dies Urteil? Frau Hohnpeter: Ich habe ihn, Frau Hohnpeter, nicht in der Buchhaltung vollkommen freie Hand gelassen?

Rechtsanwalt Hummel: Wie begründen Sie dies Urteil? Frau Hohnpeter: Ich habe ihn, Frau Hohnpeter, nicht in der Buchhaltung vollkommen freie Hand gelassen?

Rechtsanwalt Hummel: Wie begründen Sie dies Urteil? Frau Hohnpeter: Ich habe ihn, Frau Hohnpeter, nicht in der Buchhaltung vollkommen freie Hand gelassen?

Rechtsanwalt Hummel: Wie begründen Sie dies Urteil? Frau Hohnpeter: Ich habe ihn, Frau Hohnpeter, nicht in der Buchhaltung vollkommen freie Hand gelassen?

Rechtsanwalt Hummel: Wie begründen Sie dies Urteil? Frau Hohnpeter: Ich habe ihn, Frau Hohnpeter, nicht in der Buchhaltung vollkommen freie Hand gelassen?

Rechtsanwalt Hummel: Wie begründen Sie dies Urteil? Frau Hohnpeter: Ich habe ihn, Frau Hohnpeter, nicht in der Buchhaltung vollkommen freie Hand gelassen?

Rechtsanwalt Hummel: Wie begründen Sie dies Urteil? Frau Hohnpeter: Ich habe ihn, Frau Hohnpeter, nicht in der Buchhaltung vollkommen freie Hand gelassen?

Rechtsanwalt Hummel: Wie begründen Sie dies Urteil? Frau Hohnpeter: Ich habe ihn, Frau Hohnpeter, nicht in der Buchhaltung vollkommen freie Hand gelassen?

Rechtsanwalt Hummel: Wie begründen Sie dies Urteil? Frau Hohnpeter: Ich habe ihn, Frau Hohnpeter, nicht in der Buchhaltung vollkommen freie Hand gelassen?

Rechtsanwalt Hummel: Wie begründen Sie dies Urteil? Frau Hohnpeter: Ich habe ihn, Frau Hohnpeter, nicht in der Buchhaltung vollkommen freie Hand gelassen?

Rechtsanwalt Hummel: Wie begründen Sie dies Urteil? Frau Hohnpeter: Ich habe ihn, Frau Hohnpeter, nicht in der Buchhaltung vollkommen freie Hand gelassen?

Rechtsanwalt Hummel: Wie begründen Sie dies Urteil? Frau Hohnpeter: Ich habe ihn, Frau Hohnpeter, nicht in der Buchhaltung vollkommen freie Hand gelassen?

Sturmfahrt zum Lefzer.

Als Zeitungspaket von Merseburg nach Schöffh. — Hoch flingt das Lied von der brauen Frau. — Haltetelle Graben. — Einbruch in Ehdorf.

Zum Schluß, als er mich auslud, meinte der Kraftwagenführer: „Ich bin nur froh, daß wir mit heller Haut nach Hause kommen. Das war wohl mindestens Windstärke 11!“ Nun glaube ich allerdings, es war immer „nur“ Windstärke 8 oder 9, aber ein „anfänglicher“ Sturm war es jedenfalls, der an diesem Freitag, dem 17. Februar, blies, an dem ich, „als Zeitungspaket“ von Merseburg nach Schöffh. fuhr.

Demnach, als Zeitungspaket. Und das hatte seine guten Gründe. „Von der märchenhaften Eise der Nachrichtenübermittlung und -bearbeitung in den Geheimnissen der Schmalzmaschinen, in denen aus hochschlitzigen Aufzeichnungen glatte Druckplatten werden, und von den Wundern der Rotationsmaschinen, die in einem Gange drucken, falzen, schneiden, bündeln, spritzen, malen, färbt, sprach mancher Aufzug schon. Doch wie die Zeitung zum Lefzer reißt, ist eben da und vom Betrieb wird nur wenig genommen, wenn einmal irgendetwas nicht klappt und die Zeitung sich verpöft. Alles Unbekannte ist nun aber des Bericht-erstatters Freiwild. Wo flümpert er sich kurz entschlossen den Hut über die Wäpne und stößt sich zwischen Kraftwagenführer einer- und Zeitungspapeln andererseits im Verkehrswagen des „Merseburger Tagesblatts“ verloran. — Der schaukelt wie ein Boot in hohem Seegang.

„Das macht der Wind!“ entfuhr mir die Führer. Das legt mich in Erstaunen, denn ich sehe gut geschickt und Wärme steigt vom Motor zu den Füßen. Doch ich noch Erstaunen äußern kann, gibt es einen Knack und Getrappel. Der Führer stoppt. Leicht wie ein Stück Papier flattert die Kniehülle davon, über die Straße, über den Graben, weil in ein Bruchteil hinein. Nun zweife ich nicht mehr. Mit Mühe nur schleppen wir den Ausreißer zurück, schrauben ihn wieder fest. John Klomter später hat der Sturm die Haube abermals entführt. Da haben wir die „unter Deck“ verfaßt, sind mit offenem Motor weitergefahren, denn der Lefzer soll nicht warten müssen.

Bald haben wir Knapsdorf hinter uns, das sich flach in die Landschaft schlief, und Wünder, dessen weithin sichtbares Wahrzeichen eine Windmühle ist, die sich mit einem Fingerring begnügt. Bei Knechtsteden halten wir zum vierten Male, reichen Zeitungspapeln im Zeitungswagen heraus. Denn nun hier aus werden auch noch benachbarte Ortschaften bebaut, und die Seele dieser irdischen Verteilung ist eine Frau. Wir haben uns schon mit „Gute Fahrt!“ und „Guten Weg!“ getrennt, aber mir geht's immer noch im Kopfe umher, wie leicht wir Männer überleben, wo wir eigentlich sprechen müssen: „Hoch flingt das Lied von der brauen Frau!“

In Bad Lauchstädt, wo wieder kurze Kost geschlitten wird, macht das schätzliche Theater wieder einmal Goetheerinnerungen, in deren mildem Schein die rauchenden Fabriksschornsteine freundlicher anmuten als anderswo. Schöttersen und Großgründig heissen die nächsten Stationen. Schmuud beynen sie sich, typischer

Wohnsitz bodenföndigen Bauernraums und breuen Handwerkfleißes, im Licht der untergehenden Sonne. Kurz vor Schöffh. der ländlichen Stadt, deren erdbedeckte Straßen von einer Zuckfabrik zeugen würden, auch wenn man sie nicht sähe und wüßte, liegen wir in die Straße nach Nieder- und Oberwülfen.

Diese Straße sollte unter Verhängnis werden. Die letzten Zeitungspakete waren in Niederwülfen abgegeben. Wir freuten uns schon der baldigen Heimkehr, als der Sturm zu seiner größten Stärke anschwoll. Er ließ den Kraftwagen auf der Straße tänzeln wie ein Zirkuspaß und zeigte großes Verlangen, uns in den Graben zu heben. Bismal gelang es ihm vorbei, bekam der Führer, allen Bösen zum Trost, den Wagen wieder in seine Gewalt. Dann aber stieg mit 1:4 der Sturm. „Jetzt gehen wir ab!“ meldete der Führer. Die Bremsen freisch, an einem tiefen Baum kommen wir eben noch vorbei, dann aber legt sich unter Wagen mit lautem Knack gegen einen schlanken Stamm. Knack. Der Motor verstummt. Haltetelle Graben.

Stück im Anglikt! Der Motor ist noch unversehrt. Aber er fristet den Wagen nicht aus dem Graben heraus. Also zu Fuß nach Schöffh. hinein, ein Geppan zu holen.

Der Fußmärsch ist nicht ganz einfach. Immer wieder rutschen wir wie Segel vor dem Winde grabenwärts. Den Telefon- und Telegraphenmasten geht es nicht besser. Schräg fällt senkrecht liegen sie vor dem Ortan, nur durch ihre Drähte gehalten.

Während ein Paar freundschaftlich zur Verfügung gestellter Pferde dem Bergintendanten auf die Beine hilft, schiebe ich in einer gemühtlichen Galtbude. An irgendetwas Tisch fällt das Sidwort: „Einbruch in Ehdorf!“

Nanu?! Ich frage nach. Und habe gleich wieder einmal eine Reueigkeit:

In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag drangen Einbrecher in Schloß Ehdorf ein. Sie entwanden einen größeren Geldbetrag. Vor allem aber schenken sie es auf vaterländische Bilder, z. B. ein Hinderbürgelbild, abgeben zu haben, die sie zerstückelten. Dieser Einbruch wurde gegen morgen von einer Hausangestellte entdeckt. Von den Tätern fehlt bislang jede Spur.

Nach einer halben Stunde war der Wagen wieder flott und trug uns heimwärts. „Rur“ waren Schußloch und Trittbrett arg verbeult und die Kniehülle immer noch abmontiert. hafs.

Hein gesteht 21 Einbrüche.

Koburg. Bei seiner bisherigen Vernehmung hat der Räuber Hein etwa 21 Einbrüche eingestanden. Er hat sich also neben dem Hofraub in Obßlig, bei dem er zwei Beamte erschloß und den Morbatten in Mauern und Unterfemau auch noch wegen vieler Einbrüche zu verantworten. Was die Behandlung der Morbatten durch die in Frage kommenden Gerichte anbelangt, so wird Koburg den Fall von Unterfemau durchführen, auch wird

wahrscheinlich Jena seine Sache nach Koburg abgeben. Ob die Blauner Staatsanwaltschaft bei ihr zutreffenden Fall ebenfalls nach Koburg abgibt, hängt von der Entscheidung des sächsischen Justizministers ab.

Lukutate kommt vor Gericht.

Hannover. Zu der Nachricht, daß gegen den Fabrikanten von Lukutate Anlage wegen Betruges und unlauteren Wettbewerbes eingeleitet sei, wird uns von beteiligter Seite mitgeteilt, daß der Fabrikant stiller selbst alles getan hat, als das bereits seit längerer Zeit schwebende Ermittlungsverfahren zu fördern. Ihm selber sei eine behördliche Klärung sehr erwünscht, und er begriffe daher die Gegenwart, durch beweiskräftige Beglaubigung prominenter Persönlichkeiten, auch durch Besuche an Tieren und durch zahlreiche ethische Zeugnisse, den Stellvertreter von Lukutate vor aller Öffentlichkeit beweisen zu können.

Verhängnisvolle nächtliche Schiefererei.

Ein Geschäftsführer von einem Müller erschossen. Chemnitz. Das Kriminalamt teilt mit: Donnerstagvormittag kamen ein 27 Jahre alter Müller und ein 45 Jahre alter Geschäftsführer beide aus Chemnitz, miteinander in der Neusteten Johannisstraße, Ecke Schloßpauer Straße, in Wortwechsel und Schlägerei. Als sich der Müller plötzlich außer von dem erwähnten Geschäftsführer noch von dessen Freund angegriffen sah, zog er eine Pistole und gab drei Schüsse ab, von denen einer den Geschäftsführer in den Unterleib traf und durch Darmzerreißung den sofortigen Tod herbeiführte.

Nietleben. (Hauseinkauf.) In der Eisenleber Straße hier stürzte kurz nach dem Passieren des Hauptplatzes und eines halb daranfolgenden Vallentaus ein Fußgänger ein, wobei zum Glück keine Verletzungen verletzt wurden. Der Verletzte auf dieser Leberstraße wurde mir immer größer und damit die Erschütterung der Häuser.

Hedersleben. (Sturmshaden.) Der 22 m hohe Windmotor ist nun Sturme heruntergefallen worden und liegt zerstückelt am Boden. Die Wiederherstellung wird 2-3 Wochen in Anspruch nehmen.

Wespen. (Schlimmer Ausgang.) Ende voriger Woche waren die Arbeiter Bohle und Bohmann in der hiesigen Brikettfabrik einer nichtigen Sache wegen in Streit geraten. In dessen Verlauf erhielt Bohmann einen berat unglücklichen Schlag mit einer Delfanne auf den Kopf, daß er mit der Kranenbahn in seine Wohnung nach Reuden gebracht werden mußte. Jetzt ist er seiner Verletzung im Krankenhaus Hofenmüssen erlegen.

Droßlig. (In der Gemeindeversammlung.) wurde mit großer Mehrheit der Beschluß der Gemeindevorsteher vom 18. November vorigen Jahres, der eine Eingliederung von Droßlig in den Kreis Jena forderte aufgehoben. Es bleibt also bei Weisungen.

Hettfeld. (Trifflösentrassen) ist der Magistratsangehörige Müller. Der Magistrat fordert Rentienempänger, die sich durch die Unterlagen des Müller geschädigt glauben, auf, sich beim Magistrat zu melden.

Stendal. (Ein Oberfahnenstiel.) von der 4. Eskadron des Reiterregiments in Stendal wurde verkauft, weil er ungefähr 35 Zentner Sufel aus Speersbüchsen auf eigene Rechnung verkauft hat.

erschöpfende Hilfe haben hindurchziehen lassen. Jedem mit Wit werden das Bekannte nachzählen, bitten jedoch die Städte Erfurt, Weimar, Apolda, Sulza, Rösen, Naumburg, Freyburg, Naucha, Neuba, Wehe, Alstedt sich mit Sangeshausen in diese Beisehalt und -pflicht teilen zu wollen. Die Familie, Mann und Frau und die drei älteren Kinder (8, 6 und 5jährig) sind in einer Dachkammer des Evangelischen Gemeindehauses untergebracht und die drei jüngeren Kinder (6 1/2, 4 und 3jährig) im Kindererziehungsinstitut. Sangeshausen wird die Familie behalten bis der Mann trotz seiner 6 Kinder einen festen Wohnsitz mit dauernder Arbeitsgelegenheit gefunden hat. Das Vorgesetzte der Sangeshäuser Alters- und Kinderhilfe ist Erfurt 11232. Beachtliche Geldgaben bitte zu bezeichnen mit der Angabe „Familie Klomens R.“, Kleider, Schuhwerk, Wäsche ist zu senden an die Witte rs und 3 Kinderhilfe Sangeshausen, Kleberdort Straße 24.

Ferkelpreise.

Bad Biera. Auf dem Ferkelmarkt waren in 25 Körben 166 Stück, darunter 16 Käufer- und 150 Verkäufer. Der Preis betrug für Ferkel je Paar 20 bis 35 Rm., für Käufer- und Verkäufer je Paar 50 Rm. Der Geschäftsgang war gut, doch konnte der Markt nicht vollständig geräumt werden.

Schwere Krähensplage.

Altdorf (Kreis Gosh). Die Landwirte klagen: Die Krähen haben sich im letzten Jahre so ungeheuer vermehrt, daß sie sich in Scharen von 500 Stück und mehr auf die ausgehenden Weizenfeldern stürzen und fast alles vernichten. Haben die Krähen an dem ausgehenden Keim erkannt, daß es sich um Weizen handelt, so legen sie mit dem Schnabel das Korn frei und frellen es auf. Hat erst mal eine Kräh eine Drillspur bemerkt, so geht sie dieselbe mit dem Schnabel entlang und hält das letzte Korn heraus. Also sich die Kornschnäpfe niederlassen, wird die Saat ganz oder fast ruiniert.

Der einzelne Landwirt ist vollständig machtlos; schießen darf er nicht, vergüten ebenfalls nicht, auch ist die Weizenfeldertraktat sehr empfindlich gegen Gift. Sie hilft nur eine großzügige Aktion zur Vernichtung dieser Schädlinge von Seiten der preussischen und böhmerischen Regierungen. Die Regierungen mögen ihre Forstämter mal veranlassen, die Krähen abzufischen, eventuell auch Schußgöge zu stellen.

Die Krähen vernichten sich jeden Abend auf ihren Schlafplätzen, wo sie beobachtet und abgeschossen werden können. Ebenso ist das Weizenfeld in der Brutzeit sehr angebracht; denn wo die Tiere brüten, befinden sich ganz Nestungen.

Die Kage als Unheilstifter.

Saalfeld. Hier erwachte in der Nacht eine Hausstochter infolge starken Gesurdes. Mit Mühe konnte sie sich von ihrem Lager erheben und ein Fenster öffnen. Drei Geisteswüter des Wädchens lagen bereits bemußt in den Betten. Die Geschädigten konnten geteilt werden. Die Untersuchung ergab, daß noch die Hähne der Gasleitung am Herd in der anstehenden Küche geschlossen waren, sich jedoch der Schlauch der Gasleitung geöffnet hatte. Man nimmt an, daß die Kage bei einem Sprung auf den Herd an den Gummischlauch geraten war.

Deutsche, kauft deutsche Kraftfahrzeuge!

Nur erste deutsche Fabrikate führt Willi Engel, Merseburg, Weißenfeller Straße, Tel. 1090

nur, ihr Winde, freßt uns doch weg. Aber ihr heult wie die Hunde und fucht. Der Herr dal und nichtig und nichtig. Die Weibebude unter ihnen zerbrach. Ein schwarzer Wald wurde sichtbar. Der Wit freute die rechte Sand empör. Und diese überhörte dem jagte und schrie: Wir haben's geschafft! Die Wöhen mit ihren glitzernden Bönen lag längst hinter ihnen. Eine Stadt wurde sichtbar. Halle. Fünf Stunden vor Ankunft des D-Juges Frankfurt-Berlin landete die Maschine auf dem Zettelhofers Flughafen. Die beiden Männer schüttelten sich die Hände. Ihre Augen leuchteten. Wöher machte einige Anbeugungen. Verdammt heiß war er geworden. Und die Haut war gespannt, als sei sie mit einer Eisenkette überzogen. Doch er hatte nicht viel Zeit zu verlieren. Schnell ging er in das Büro der Luftverkehrsgesellschaft, holte dem Piloten einen Zettel aus, den dieser bewegt einkippte und legte in sein Büro.

Wichtige Informationen

„Tag, Fräulein Schwalbad“, sagte Wöher zu einer nicht mehr jugendlichen Dame, die in seinem Büro saß. „In der Zwischenzeit recht fleißig gemeldet.“

Fräulein Schwalbad, eine ehemalige Beamtin der Stenographie, die der Detektiv wegen ihres Scharfsinns und ihrer feinsinnigsten Erfahrung als Gehilfin engagiert hatte, nickte stolz. „Ich hoffe, Sie werden zufrieden sein.“

„Ja, dann gestatten Sie mir erst mal, daß ich es mir bequem mache.“ Und Wöher band sich den Kragen ab, zog seinen Hausrock an und ließ sich dann leidend in einen Sessel fallen. „Bunt gemalt. Ich habe Hunger. Sagen Sie Georg ins Nebenzimmer. Wenn der Jungs glücken sollte, werde ich Ihnen und Ihren Pflegebefohlenen eine große Freude bereiten.“ Mit diesen Worten setzte er sich an den Tisch, und aus seiner andachtsvollen Miene war zu schließen, daß er die feste Wöher hatte, kein Mittagstrotz reiflos zu verzeihen.

die verwandtschaftlichen Beziehungen der Griffin liegt bei.“ Sie verließ lautlos das Zimmer.

Der Detektiv entliefte einen Bogen nach dem andern. Sein Gesicht, das zuerst Erklärungen widerspiegelt hatte, verzog sich immer mehr zu einem Lächeln. Dann legte er sich auf seinen Stuhl und zählte abscheinend die Punkte im Taschentuch.

Als Fräulein Schwalbad eine Viertelstunde später eintrat und meldete, daß das Essen im Nebenzimmer fertig, erhob sich der Detektiv, legte beide Hände auf ihre Schultern und fragte: „Mein liebes Fräulein, was wünschen Sie sich zu Weihnachten? Ich glaube, Ihre Informationen bringen mich auf die richtige Spur.“

Die Gehilfin blinnte verlegen zu Boden. „Zu Weihnachten? Ja, was soll ich mir da wünschen? Sie wissen ja, daß ich eine Maßbude für ehemalige Prostituierte eingerichtet habe. Und zum Anfang steht es natürlich am Anfang.“

„Gut“, der Detektiv öffnete die Tür zum Nebenzimmer. „Wenn der Jungs glücken sollte, werde ich Ihnen und Ihren Pflegebefohlenen eine große Freude bereiten.“ Mit diesen Worten setzte er sich an den Tisch, und aus seiner andachtsvollen Miene war zu schließen, daß er die feste Wöher hatte, kein Mittagstrotz reiflos zu verzeihen.

Der Herr im Land hatte den Detektiv in eine fremde Stimmung versetzt? Was enthielten die aus fremden Ländern kommenden Berichte? Versorgen wir sie der Reihe nach. Die Informationen aus Mexiko lautete:

Frau v. Biberlein war die Gattin des vom Jahre 1920 bis 1922 hier tätigen deutschen Attacés, Graf v. Biberlein. Die Trauung wurde am 2. Februar 1921 vollzogen. Frau v. B. verm. Laronge, geb. Rüdiger wurde am 3. März 1886 zu Wülshausen im Elsaß geboren. Ihr letzter Aufenthaltsort war Paris. Sie verließ 14 Tage nach dem Tode ihres Gatten, am 29. März 1922, Mexiko und soll sich nach Berlin begeben haben.

Dieser lächerliche Bericht erfährt eine vortreffliche Ergänzung durch die Information der Pariser Polizei:

Rita Rüdiger, geb. am 2. März 1886 zu Wülshausen im Elsaß, ließ sich am 15. Oktober 1919 in Paris nieder. Sie trat in verschiedene großen Varietes als Tänzerin auf und ehelichte am 5. Januar 1920 den Ingenieur Bernhard Laronge, der hier im Verdacht stand, führendes Mitglied des internationalen Verbrecherbundes „Das Auge nach“ zu sein.

Am 16. Juli 1920 wurde eine verfilmte Polizeibericht im südlichen Seine-Departement ergoßen. Sie wurde von Rita Laronge als die ihres Gatten veranlagert. Aus den Verleumdungen des glücklich verfilmten Körpers konnte nicht mit Bestimmtheit auf einen Mord geschlossen werden.

Rita Laronge trat kurze Zeit nach dem Tode ihres Mannes wieder als Tänzerin auf und knüpfte Beziehungen mit dem in diplomatischer Mission hier weilende Attacé der deutschen Botschaft in Mexiko an. Sie meldete sich ordnungsgemäß am 15. Dezember ab und begab sich mit dem Grafen v. Biberlein nach Mexiko.

Ob sie in den Affären des Verbrecherbundes beteiligt war, entzieht sich vorerst unserer Bestimmung. Die Ermittlungen darüber sind noch nicht abgeschlossen.

Um dem Wid eine Abklärung zu geben, müssen wir noch den Bericht des Fräulein Schwalbad verfolgen:

Die Eltern der Rüdiger starben im Jahre 1900. Sie wurde erzogen durch Großeltern und befand sich bis 1913 in Lausanne Pension. Bis 1915 trat sie als Ballettmeisterin Schmalbad in Frankfurt. Im 1916 Engagement an bedeutenden deutschen Cabarets. Letztes Engagement Wintergarten. Am 18. Oktober 1919 Abreise nach Paris.

Berlin am 2. Juni 1922. Die Wohnung in der Wagenstraße wurde ihr durch das Auswärtige Amt zugewiesen.

Die Angehörigen des verstorbenen Biberlein fanden dieser sogenannten unstattdeswegenen Heirat ablehnend gegenüber und traten in keine Beziehungen zur Gräfin. Die Heirat verhältnismäßig zurückgezogen. Zum Baron v. Seebagen trat sie im Jahre 1923 in freundschaftliche Beziehungen. Das Vermögen, das ihr der B. hinterließ, betrug 1.600.000 Franken.

Nachdem Wöher nach einige bringende geschäftliche Angelegenheiten erledigt hatte, zog er sich um. Eine Heimreise über die schwarze Perle, eine Briefe vor die Augen, den Manteltragende hochgehoben — er war kaum wiederzuerkennen. Nach 30 Minuten bis zur Ankunft des Frankfurter Juges. Knackend fiel die Tür ins Schloß.

X.

Besprechung mit Hindernissen.

„Nach 15 Minuten Zeit.“ Wöher ging in den Wartesaal und trat etwas Heiser. Blühte in die Zeitungen. Unglücksfälle. Ein neuer Mord. Nun, er hatte mit dem einen genug zu tun. Wöher ließ sich es ihm durch den Kopf. Wöher nun die Gehilfinnen wirklich unzufrieden sein sollte? Sein Verdacht gegen sie lag ja nur in ihrem merkwürdigen Verhalten begründet. Er mochte den Gedanken gar nicht weitererspinnen.

Als der Zug dröhnend in die Halle dampfte, stand Wöher eingeklinkt in einer Menge Wartender und ließ sie alle über die Ausgehenden schweifen. Ein Seufzer der Erleichterung entfloß seinen Lippen. Er hatte Fräulein Hansen entdeckt. Sie trug einen Couppelrock und ging, ohne sich nur ein einziges Mal umzublicken, durch die Sperrt. Der Detektiv folgte ihr.

(Fortsetzung folgt.)

Weinstock und Rebspaliere.

Von Landwirtschaftsrat a. D. Groß.
 (Mit 5 Abbildungen.)

Von allen Obstfrüchten schenkt man der Frucht des Weinstockes, der Traube, bei jung und alt am ehesten und meisten Beachtung. Mit keiner anderen Fruchtart treibt die Weinbaukultur so ausgiebige Kuren wie mit der Traube. Wer hätte nicht schon von den berühmten Traubenkurorten Meran (Südtirol) und Bad Dürkheim (Rheinpfalz)? Der edle Weinstock ist nicht nur ein Freilandgewächs bevorzugter warmer Länderstriche, sondern auch eine nutzbringende, verschönernde Pflanze an Häuser- und Gebäudewänden, an Spalieren und Wänden des Gartens. Wo keine Freilandkultur die Reife nicht zulässt, da gedeiht die Rebe noch an den genannten Stellen des Schutzes auch in nördlichen Lagen Deutschlands, sogar auf der Insel Rügen und in Höhenlagen der bayerischen Alpen bei 700 bis 900 Metern über dem Meerespiegel. Diese Ausnahmefälle erklären sich daher, weil es unter den 1500 Rebsorten solche gibt, die sich durch Frühreife auszeichnen. Unter Umständen können aber auch in Nichtweinbaugebieten bei 500 m Höhenlage spätreifende Sorten an sehr geschützten Südwänden von außerordentlicher Größe erzielt werden. Im allgemeinen empfehle ich aber für diese erwähnten Gegenden und Lagen zur Sicherheit der Reife und als Vorbeuge gegen Winterrost frühreifende Tafel- oder Esforten. Nicht verschwiegen sei, daß einige Sorten auch im freien Lande, etwa im Garten, ohne Spaliere, nur an entsprechenden Pfählen, gezogen werden können.

Eine wichtige Frage besteht in der Auswahl der Sorten. Für Rebspaliere und Einzelstöcke im Freien außerhalb der Weinbaubezirke Deutschlands kommen nur Tafel- oder Gemüstraubensorten in Betracht, also solche, die sich durch Wohlgeschmack und Frühreife auszeichnen. Allerdings in neuerer Zeit auch solche, die als Hybriden widerstandsfähig sind gegen die Rebskrankheiten Peronospora und Oidium. So zeigen besonderen Wohlgeschmack und längere Haltbarkeit alle Gutedelsorten, die Muskateller- und Trollinger-Arten. Zu den frühreifenden Sorten gehören: Früher blauer Burgunder, der zugleich als Freisorte geht, ebenso der blaue Portugieser und der gelbgrüne Pariser Gutedel, auch als Freistock

passend. Als frühe und mittelfrühe Sorten gehören an die Wände außer den bereits angeführten Sorten noch: Gelbe Seidentraube, früher Melinger, Diamant Gutedel, königliche Magdalenentraube, Triumphrebe, königlicher weißer und roter Gutedel, Madeleine Angewine, Melinger, Frühroter Betselmer. Vor der Taylorrebe sei aber gewarnt. In der Sortenfrage höre man vor der Anpflanzung den Rat erfah-

rener Fachleute, um sich vor Schaden zu bewahren. Zur Anpflanzung benütze man nur zwei- und dreijährige kräftige Wurzelreben besser Zucht-wahlabstammung. — Bevor man zur Beseitigung von Wandflächen mit Spalierreben schreitet, überlege man den zur Verfügung stehenden Raum und gebe der Rebe genügenden Raum. Wir sind Rebstöcke bekannt, die in zehn Jahren eine Länge von 25 bis 30 m bei 400 Trauben brachten. Also mehr Raum der Rebe, besonders an der Wand, auch im Freien. Gewiß, die Weinrebe läßt sich durch den Schnitt so einschränken in ihrer Ausdehnungsfähigkeit, wie kein anderes Obstgewächs. Sie gestattet auch noch

Wandflächen auszunützen und zu verschönern wie sonst keine Obstart. Dabei sügt und schmiegt sie sich willenlos unsern Wünschen an. Ehe aber die Anpflanzung von Spalierreben an Süd-, Südwest- oder noch Südostwänden erfolgt, sorge man für zweckmäßige Spaliergerüste. Abbildung 1 zeigt ein praktisch eingerichtetes Spaliergerüst an einem Hausgiebel. Das Gerüst ist weit genug von den Fenstern abgehakt und der Weinstock trefflich geschützt worden. Durch diese fünf Rebstöcke wird der Hausgiebel ertragreich gestaltet und zugleich verschönt. Gattenspalriere in weißer und grüner Farbe wirken zwar nett aufs Auge, aber sie sind nicht dauerhaft. Hier lohnen sich nur Kloben und Spalierdrähte, mit Drahtspannern befestigt. Bei

senkrechten wie wagerechten Spalieren wähle man einen Abstand der Drähte — austrangierte Telegraphen-drähte eignen sich auch dazu — von 40 cm. Die Kloben oder Drahtträger sollten 15 bis 20 cm von der Wand abstehen. Diese wichtige Vorbereitung kann ganz gut bei günstiger Witterung im Laufe des Winters und an schönen Tagen erfolgen; ebenso die Bodenvorbereitung zur künftigen Pflanzung. Denn die Rebe will ein gut hergerichtetes Nest antreffen. Also etwa 1 bis 1,50 m lang, 0,65 bis 1,50 m breit und 60 bis 100 cm tief den Boden ausheben, denselben mischen mit Sand, Bauschutt, Kalk, Holzasche, Thomasmehl, Kompost. Einige größere oder kleinere Steine dazwischen sind auf der Grubensohle nicht zu verachten als Naturdrainage. Von Kalk können 5 kg, von Holzasche 5 kg und von Thomasmehl 2½ kg je Grube ein- und aufgestreut werden. Wer keine Holzasche besitzt, nehme 1 kg 40 prozentiges Kalisalz.

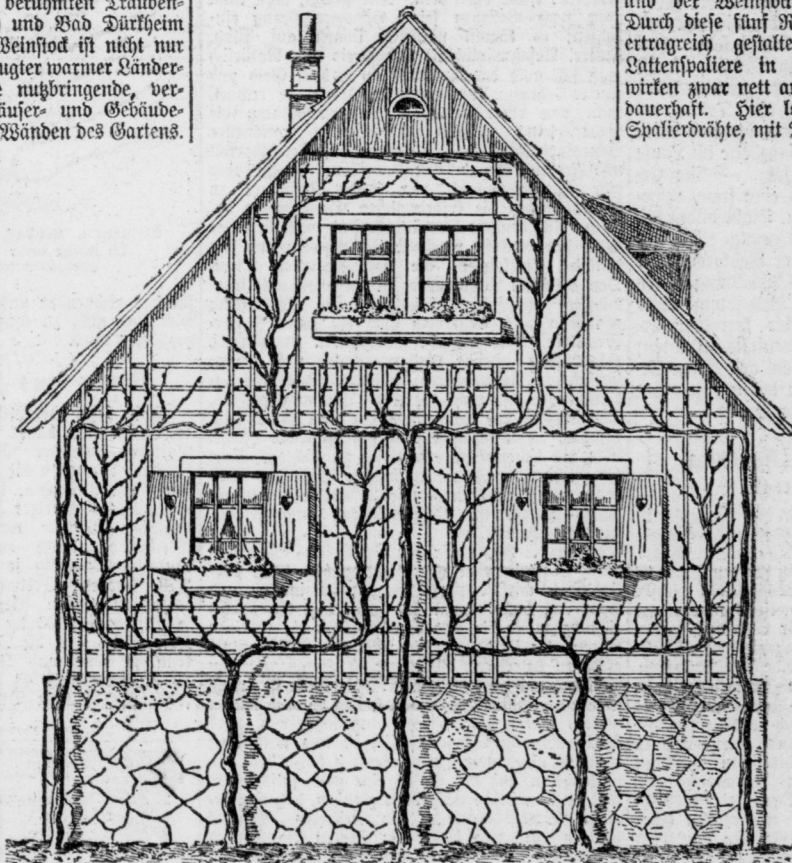


Abbildung 1. Rebspalier an einer Hausgiebelseite.

Natürlich darf der Dünger nicht bei der Pflanzung mit den empfindlichen Wurzeln in Berührung kommen. Die Pflanzung erfolgt ab Mitte April bis Mitte Mai. Die Rebwurzeln werden dabei auf weiße Schnittflächen eingekürzt und gut verteilt in Sand, reife Komposterde und feuchten Torfmüll eingebettet und angegossen. Als Schutzdecke und Wärmepender dient eine handhohe Decke von verrottetem Stallmist. Gegen äußerliche Angriffe und Beschädigungen hilft ein hölzernes, einfaches Schutzgitter. Natürlich muß der einzige Rebstrieb stark bei der Pflanzung eingekürzt werden, und zwar auf die zwei stärksten, dicksten Ästen, während alle anderen, besonders die Basisäugen, mit dem

Fingernagel zu entfernen sind. Im Laufe des Sommers dürfen sich nur zwei Triebe entwickeln. Besteht für sie keinerlei Gefahr, so kann nur der stärkste stehen bleiben, der nach Bedarf leicht mit Bast oder Wollfaden angeheftet wird. Wie er künftig weitergeleitet wird, hängt vom Wandflächenbild ab. Abbildung 2 führt gut vor, wie im Freien ein Rebstock in niedriger, sogenannter Kropferziehung, wie sie in Ungarn vielfach üblich ist, stehen kam. Abbildung 3 zeigt deutlich, wie durch richtigen Schnitt im dritten Jahre ein kräftiger Rebstock erzielt wird. Für die Rebstöcke im Freiland gelten die ganz gleichen Gesetze; nur muß dort ein dünner, 1 bis 1,50 m hoher Manifiziertrichter oder imprägnierter Pfahl als Stütze dienen. Geiztriebe, die aus den Blattwinkeln herauswachsen, kneift man mit dem Fingernagel über einem Blatt ab; Ende August kürzt man alle Triebe auf $\frac{1}{2}$ bis 1 m ein, damit das Holz gut und sicher ausreift. Ein Lockern der Pflanzstelle im Laufe des Pflanzjahres lohnt sich sehr. — Die Erziehung des Weinstockes kann eine freie, ungewundene oder eine korrekte sein. Die Abbildungen 4 und 5 zeigen dies deutlich genug. In Abbildung 4 wird ein senkrechter Rebstock zur Bekleidung hoher Wände, in Abbildung 5 ein waagrechter Rebstock zur Bekleidung einer Mauer angeführt. Zu einer korrekten Erziehung des Weinstockes ist jedenfalls zu raten; sie ist nicht schwer zu erlernen aus guten Erläuterungen und Bildern, viel leichter, wie der Raumschnitt sehr leicht zu erlernen ist.



Abbildung 2.
Korbbinden der Triebe.

man mit dem Fingernagel über einem Blatt ab; Ende August kürzt man alle Triebe auf $\frac{1}{2}$ bis 1 m ein, damit das Holz gut und sicher ausreift. Ein Lockern der Pflanzstelle im Laufe des Pflanzjahres lohnt sich sehr. — Die Erziehung des Weinstockes kann eine freie, ungewundene oder eine korrekte sein. Die Abbildungen 4 und 5 zeigen dies deutlich genug. In Abbildung 4 wird ein senkrechter Rebstock zur Bekleidung hoher Wände, in Abbildung 5 ein waagrechter Rebstock zur Bekleidung einer Mauer angeführt. Zu einer korrekten Erziehung des Weinstockes ist jedenfalls zu raten; sie ist nicht schwer zu erlernen aus guten Erläuterungen und Bildern, viel leichter, wie der Raumschnitt sehr leicht zu erlernen ist.

Von der Schweinehaltung.

Von Oskar Ritter.

Die Schweinehaltung hat für den Landwirt in der gegenwärtigen Zeit erhöhte Aufmerksamkeit gefunden. Ist sie doch von erheblicher wirtschaftlicher Bedeutung für den Landwirt selbst. Den Grund hierfür bilden einerseits annehmbare Preise für Schweine, andererseits ungenügende Preise für Getreide und Kartoffeln. Daß die Schweinehaltung, bestehend aus Zucht und Mast, auch im kleineren Betriebe aus wirtschaftlichen und züchterischen Gründen unbedingt notwendig ist, unterliegt gar keinem Zweifel, denn wir müssen heute in der praktischen Landwirtschaft unbedingt auf wirtschaftliche Höchstleistungen hinarbeiten. Und dies ist nur bei Durchführung einer rationalen Schweinehaltung möglich, die zur Zeit wieder im Aufblühen ist. Aber leider kümmert sich der Landwirt in der Regel zu wenig um den Schweinehalt, da die Fütterung und Pflege der Kugeltiere größtenteils den Bauernfrauen und Mädchen überlassen ist, die meist wenig Kenntnisse von den richtigen Grundsätzen der Fütterungstechnik haben.



Abbildung 3.
Dreifähriger Rebstock.

Die Schweinezucht hat in Deutschland durch den Krieg bedeutend abgenommen, was uns nachfolgende Zahlen beweisen: Vor dem Kriege zählte man in Deutschland etwa 25 Millionen Schweine, heute nur noch etwa 17 Millionen. Die Ursache dieser Minderung liegt vor allem in der Schwierig-

keit der Futterbeschaffung während der Kriegs- und Nachkriegszeit. Dadurch, daß wir durch den Friedensvertrag Landesteile mit blühender Schweinezucht verloren haben, kommen wir ebenfalls ins Hintertreffen.

Infolge der unzulänglichen Futterbeschaffung traten allerlei Seuchen auf, so daß viele Schweinehalter sich veranlaßt sahen, die Schweinezucht auf ein Mindestmaß zu beschränken. Durch den schlechten Absatz und die geringen Preise infolge der Einfuhr von Fleisch und Fett aus dem Ausland, was bei der Wirtschaftslage Deutschlands unverantwortlich ist, wurden viele Schweinehalter wegen Unrentabilität zur äußersten Einschränkung gezwungen. Jedoch nach dem Kriege breitete sich die Schweinehaltung in steigendem Maße aus und ist immer noch in guter Entwicklung begriffen. Bedauerlich ist es aber besonders, daß immer noch eine rege Einfuhr an Schlachtschweinen von Polen, Dänemark, Holland getätigt wird. Ein Beweis, daß in einzelnen Landesteilen unseres Vaterlandes die Schweinehaltung noch nicht völlig auf der Höhe ist. Rationelle Schweinehaltung bringt bestimmte sichere Einnahmen, auf die der Landwirt bei der gegenwärtigen schweren Wirtschaftslage besonders angewiesen ist. Ohne größeren Verlust kann man bei niedrigen Schweinepreisen oder bei Futternot den Schweinebestand vermindern oder im umgekehrten Falle bereichern. Wie gesagt, man kann ganz nach Belieben seine Schweinehaltung einrichten; es kommt natürlich immer auf Platz, Futter, Absatzmöglichkeit und Preis an. Natürlich muß sich auch der Aufwand an Arbeit, Geld und Futter lohnen. Nur wenn der Landwirt rechnet, kann von einer rentablen Schweinehaltung die Rede sein. Erstes Erfordernis rationaler Schweinehaltung ist die Gesundheit, Fruchtbarkeit und Festheit der zu haltenden Tiere. Es ist daher sehr empfehlenswert, nur solche Zuchttiere zu kaufen, welche die erforderlichen Eigenschaften besitzen. Für deutsche Verhältnisse sind wohl in erster Linie das deutsche veredelte Landschwein und das deutsche Edelschwein die vorzuziehenden Tiere. Das veredelte Landschwein ist mittelwüchsig, frohwüchsig, maffig, fruchtbar, für Weidengang genügend hart, außerdem auch ein guter Futtermittelverwerter. Das deutsche Edelschwein ist frühreif, raschwüchsig, großer Futterausnützer und hauptsächlich als Bratenfleisch geeignet, jedoch sehr anspruchsvoll, also nicht für jeden Landwirt passend. Das Streben der Schweinezüchter muß immer sein, gesunde, leistungsfähige und gut gefortete Zuchttiere mit bester Vererbungstracht zu züchten. Sehr oft werden die Zuchtbestrebungen durch das Auftreten von Krankheiten, wie Tuberkulose, seuchenhaftes Verwerfen, Unfruchtbarkeit und Ferkelsterben, gehemmt.

Nun die Frage für den Landwirt: Schweinefleisch, Schweinezucht oder Ferkelzucht? Eine richtige Zucht wirkt erst nach Jahren Gewinn ab, und zwar erst dann, wenn sich zeigt, daß die Zuchtrichtung sowie die Art des Züchtens die richtigen waren. Es ist daher nicht ratsam, nur Schweinezucht zu betreiben. Günstiger ist Heranzucht von Ferkeln und Schweinefleisch. Letztere ist wohl immer am rentabelsten. Jedoch sind da auch wieder Preise, Absatz und Futter ausschlaggebend. Der Verbrauch von Schweinefleisch ist und wird auch wohl in absehbarer Zeit wesentlich höher sein als in früheren Jahren. Es ist eine ganz falsche Ansicht, wenn manche Landwirte glauben, daß eine erhöhte Schweinehaltung ein erhöhtes Angebot bringen wird und damit ein Sinken des Preises veranlassen dürfte. Dazu möchte ich bemerken, daß die Zahl der vor dem Kriege gehaltenen Schweine noch lange nicht erreicht ist.

Bei einer richtigen Schweinehaltung ist vor allem Bedingung, daß zweckentsprechende Ställe, die trocken, warm und gut belüftet sein sollen, vorhanden sind.

Die Fütterung ist von ausschlaggebender Bedeutung. Vor allem muß das den Tieren gereichte Futter die Stoffe enthalten, welche zum Aufbau des Körpers notwendig sind, namentlich eiweißhaltige. Daß mit den Futtermitteln nicht gespart werden darf, dürfte wohl selbstverständlich sein. Viele Abfälle aus der Wirtschaft werden durch die Schweinehaltung nutzbringend verwertet, so: Mager- und Buttermilch, Molke, Hintertorn, kleine und nicht ganz gesunde Kartoffeln und sämtliche Küchenreste. Zwecks Feststellung einer Gewichtszunahme müssen die Kugeltiere regelmäßig gewogen werden.

Um den Krankheiten, namentlich den Seuchen, im Stalle vorzubeugen, ist vor allem Reinlichkeit

erforderlich. Zuchttiere, die regelmäßig auf die Weide kommen, sind abgehärtet und daher widerstandsfähiger gegen Krankheiten. Regelmäßiges Impfen hat sich als Vorbeugungsmittel gegen Seuchen besonders bewährt.

Diese Ausführungen ergeben, daß eine rationelle betriebene Schweinehaltung von größtem Nutzen für unser engeres Vaterland ist und durch sie auch

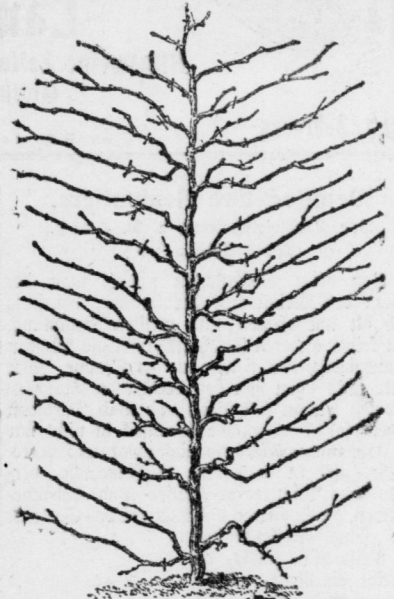


Abbildung 4. Rebstock, senkrechter Schurbaum.
Die Ästlinge werden an den mit Querstrichen gekennzeichneten Stellen eingekürzt.

für den rechnenden und praktisch denkenden Landwirt eine nicht zu unterschätzende Einnahmequelle geschaffen wird.

Neues aus Stall und Hof.

Wie sehr sorgfältiges Melken den Milch-ertrag steigern kann, ergibt sich aus folgendem Beispiel aus der Praxis. Auf einem Gute in Hessen wurden die Kühe in dem einen Jahre durch ein Mädchen, im folgenden Jahre durch einen Stallschweizer gemolken, der ein vorzüglicher Melker war. In dem Jahre der Melkarbeit durch das Mädchen betrug der Durchschnittsertrag je Kuh 2091 kg Milch mit 3,78 Prozent Fett gleich 79 kg Fett. Im folgenden Jahre stieg der Durchschnittsertrag je Kuh auf 2936 kg Milch mit 4,02 Prozent Fett gleich 118 kg Fett. Der Unterschied betrug je Kuh und Jahr 845 kg Milch und 39 kg Fett oder 43 kg Butter. Danach kann jeder nach seinem Buttermilchpreis selbst berechnen

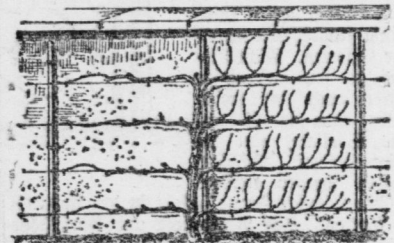


Abbildung 5. Waagrechter Rebstock.

welchen höheren Mehrertrag die Melkarbeit durch den Stallschweizer eingebracht hat. Dieses Mehr wurde aber nicht nur durch bessere Melkarbeit verdient, sondern auch durch eine rationellere Fütterung, die mit Eintritt des Stallschweizers einsetzte. W—e.

Das Aufzählen der Nachgeburten ist den Schweinen, Ziegen, Schafen, Kaninchen viel weniger schädlich als allgemein angenommen wird. Es ist ein natürlicher Vorgang, den wir bei allen wildlebenden Tieren, auch den reinen Pflanzenfressern, wie Rehwild und Wild-

kaniachen, antreffen. Die Natur aber duldet nichts unnatürliches. Höchstens kann eine kleine vorübergehende Verdauungsstörung die Folge dieses Verzehrs sein. Meine Kaninchen haben die Nachgeburt, soweit sie nicht rechtzeitig entfernt wurde, baldmöglichst aufgefressen, geschadet hat es ihnen aber anscheinend nichts. Auch Schafe fressen die Nachgeburt meistens restlos und ohne gesundheitliche Störungen auf. Wenn deshalb zuweilen behauptet wird, daß das Verzehren der Nachgeburt bei Ziegen zu dauernder Verminderung der Milchabsonderung führen soll, so muß das als unrichtig bezeichnet werden und bedarf erst noch eines Gegenbeweises. Das Verzehren der Nachgeburt schadet den Tieren ebensowenig wie das für ganz selbstverständlich und natürlich gehaltene Ablecken der Jungen durch das Muttertier, obgleich hierbei doch auch Schleim, Blut und andere Gebärmutterreste mit verschluckt werden. Trotz alledem sollte man, wenn es durchführbar ist, es nicht zum Verzehren der Nachgeburt kommen lassen, diese vielmehr schnelligst entfernen.

M. W.

Aufbau einer Geflügelzucht. Der Aufbau einer Leistungszucht ist mit größeren Schwierigkeiten verknüpft und kommt für den Landwirt im allgemeinen nicht in Betracht. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß der Landwirt keine Leistungstiere halten soll, im Gegenteil, er soll einmal mit dem Uten brechen und den Neuerungen auf dem Gebiete der Geflügelzucht seine Aufmerksamkeit schenken. Leistungstiere sollen heute eigentlich schon auf allen Höfen zu finden sein. Es ist nicht schwer, in den Besitz solcher Tiere zu gelangen. Wir haben Leistungszuchten genug in Deutschland und können aus solchen Eintagsküken beziehen, wodurch wir in den Besitz von Leistungstieren kommen. Der Käufer von Eintagsküken muß im Besitz von Schirmglücken sein und im Gebrauch dieser sich unterrichten. Wer aber eine Leistungszucht selbst aufbauen will, soll sein Zuchtmaterial nur bei unseren besten Leistungszüchtern kaufen. Im ersten Jahre sind diese Küken als Zuchttiere nicht anzupreisen, denn sie bedürfen einer Prüfung. Mit Hilfe einer guten Fallnetzkontrolle muß zunächst festgestellt werden, was die Jungtiere im ersten Jahre leisten. Nach diesen Leistungen wird dann im zweiten Jahre die Auswahl für den Zuchtschritt getroffen und so fort. In den Zuchtschritt kommt kein Tier, das nicht im ersten Jahre einer Prüfung unterzogen wurde und das nicht genügend gelegt hat. Es ist nicht nur auf vieles Legen zu achten, sondern auch darauf, daß die Eier im Winter abgelegt werden, wo man die höchsten Preise erzielt. Dann aber achte man auch auf recht dicke Eier. Durch Zuchtwahl läßt sich alles erreichen. Besonders wichtig sind die sogenannten „Eierhähne“. Das sind solche, die von gut legenden Hennen abstammen und von Hähnen, die ebenfalls wieder von gut legenden Hennen gefallen sind. Eine gute Leistungszucht läßt sich nur im Laufe von Jahren aufbauen und man wird gezwungen sein, im selben Blute, jedoch bei Vermeidung einer zu großen Inzucht, weiter zu züchten.

Kl.

Lorsfren bindet den Stickstoff im Stallmist und sie erhält ihn feuchter. Von der ammoniakbindenden Eigenschaft der Lorsfren kann sich jeder selbst überzeugen, der diese Einstreu im Pferdeestall verwendet. Es duftet dann lange nicht mehr so stark nach Ammoniak wie vorher, weil eben das Ammoniak durch die Lorsfren gebunden worden ist. Im Aker wirkt Lorsfrenmisch wegen seiner schweren Zerfallsbarkeit länger als Strohmist, er eignet sich deshalb besonders für die sandigen Böden, in denen Strohmist nur zu rasch zergeht.

Sj.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Von der Bebauung des Sandbodens. Vom Weizenbau auf leichten Böden ist in der letzten Zeit viel die Rede gewesen. Weil Weizen höher im Preise als Roggen steht und auch höhere Ernten zu geben pflegt, hat man versucht, ihn auch auf Sandböden anzubauen. Nun sind aber die meisten Sandböden mehr oder weniger sauer, dazu noch kalkarm, und

für beides ist Weizen recht empfindlich. Es müßte auch erst eine Weizenforte herangezüchtet werden, die mehr für die sandigen Böden paßt. Würde man nur durch Kalkung die Bodensäure beseitigen oder vermindern, dann würde das einmal Kosten verursachen und zum anderen dazu führen, daß die Lupine versagen würde, die bekanntlich eine kalkfeindliche Pflanze ist. Auf deren Anbau darf aber der Sandbauer nicht verzichten, weil die Lupine den Boden mit dem unentbehrlichen Stickstoff und das Vieh mit Eiweiß versorgt. An Stelle des Weizens kann aber mit besserem Erfolge und größerer Sicherheit Wintergerste treten. Sie eignet sich mehr als Weizen für Sandböden, sie erlaubt eine bessere Arbeiterteilung und sie erlaubt auch den Anbau von Gründüngungspflanzen in die Stoppel, da sie ungefähr zwei Wochen früher als Roggen das Feld räumt. Dieser Gründüngungsstoppelbau ist aber für den Sandboden von größter Bedeutung. Die wichtigste Frucht für den Sandboden bleibt aber nach wie vor die Kartoffel; sie ist hier die sicherste eigentliche und lohnendste Frucht, sie bildet eine wesentliche Stütze der ganzen Wirtschaft, besonders dann, wenn die Kartoffel besser als wie bisher im Winterlager erhalten und als Trockenkartoffel verwertet werden wird. Bis zu einem Drittel der Ackerbaufläche darf dem Kartoffelbau eingeräumt werden, und wenn dann noch intensive Grünlandwirtschaft auf den Weiden und Weiden und durch Feldfutterbau, wie dem Anbau von Serradella, durchgeführt und dadurch eine ausreichende Viehhaltung ermöglicht wird, dann können durch all diese Maßnahmen auch auf dem leichten Sandboden die Erträge gesteigert und sichergestellt werden. Dr. Gr.

Bodendecken. Neuerdings strebt man im gesamten Gemüse-, Garten- und Obstbaubetrieb danach, das Anwachsen von Pflanzen und ihr späteres Gedeihen dadurch zu fördern, daß man eine Art Asphaltplatte dazu benutzte. Man möchte die dunkle Farbe der Bodendecke als Vorspann hernehmen, um so die Bodenerwärme zu steigern. Doch will die große Gärtnerwelt davon nicht viel wissen. Eine häufige, fleißige, flache Bodenlockerung soll den Sonnenstrahlen den Eingang in den Boden erleichtern. Um der lästigen Bodenverkrustung im schwereren Boden zu steuern und um die üble, rasche Trockenheit im leichten Boden zu verhindern, greift man lieber zu anderen guten Hilfsmitteln, die gleichzeitig als Dünger dienen. So kämen in Betracht: Kurzer, verrotteter Stallmist, Torfmüll, Torfmüllkoake und abgemähtes Gras, das als Mulchdecke bei richtiger, nicht zu starker Dichtigkeit vorzüglich wirkt. Gro.

Enten gegen Schneckenplage. Droht uns in diesem Jahre noch einmal folgende Witterung wie in den beiden vergangenen Jahren, dann dürften wir eine Schneckenplage erleben wie nie zuvor. Da heißt es beizeiten dem vorzubeugen. Deshalb sollte jeder Gartenbesitzer, bevor die Frühjahrseinstellung beginnt, schnelligst Enten in seinen Garten einlassen, besonders ist die kleine Zwergente zu empfehlen. Bei ihrem gewaltigen Appetit befinden sie sich vom frühen Morgen bis zum Dunkelwerden auf Nahrungssuche, und dabei vertilgen sie alles Ungeziefer, das ihnen hierbei vor den Schnabel kommt. Da außerdem diese niedlichen Tierchen sehr zahm und abgehärtet gegen rauhe Witterung sind, so macht sie das nur noch empfehlenswerter. Man vergesse aber nicht, ihnen ausreichendes Wasser zur Verfügung zu stellen. Sj.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Arbeits- und Kräfteersparnis bedeutet es, wenn beim Aufhängen von Wäsche der Waschkorb nicht auf die Erde, sondern auf einen Schemel gestellt ist, weil dadurch das ständige Bücken nach jedem einzelnen Wäschestück vermieden wird. Das gleiche gilt vom Plätten oder Bügeln. Warum muß es denn immer im ermüdenden Stehen geschehen, das meist mehr anstrengt als das Bügeln selbst. Ein Schemel von genügender Höhe oder ein Stuhl mit einer entsprechenden Unterlage mit einer Fußbank davor ermöglichen ein bequemes Sitzen beim Bügeln und ein Schonen an Körperkräften. Sj.

Leberbraten im Reg. 750 g Kalbs- oder junge, zarte Rindsleber wird einige Stunden in Milchwasser gelegt, dann gehäutet, die Sehnen entfernt und dann durch die Fleischmaschine getrieben. Nun gibt man Pfeffer, Salz, etwas Zwiebel, drei Eßlöffel Sahne, zwei Eier, etwas fein gehackte Petersilie und einige Eßlöffel geriebene Semmel hinzu und vermischt alles gut. Ein Kalbsney wird einige Zeit in lauwarmem Wasser, das öfter zu erneuern ist, gewässert. Dann breitet man es auf einem Fleischbrett aus, die zu einer Wurst geformte Lebermasse legt man darauf und schlägt das Reg gut darum, man kann es auch mit einem Speiler festhalten. In einer Pfanne läßt man Butter bräunen, gibt die Wurst hinein und bratet sie in 30 Minuten schön braun. An die Soße gibt man etwas saure Sahne. Die Wurst wird dann in schräge Scheiben geschnitten mit Salzkartoffeln gereicht. E. S.

Hörnli mit Nessel. Hierzu verwendet man die kleinen Hörnchen-Nudeln, kocht sie in Salzwasser weich und überspült sie heiß. Inzwischen schält man säuerliche Nessel und schneidet sie in dicke Stücke. Nun bräunt man in reichlich Butter etwas Zucker, doch nicht so dunkel, da der Geschmack leicht ein bitterer wird, gibt etwas Wasser hinzu und kocht es auf, dunstet die Nessel darin weich, doch so, daß sie nicht zerfallen und gibt zuletzt noch 125 g Korinthen daran. Dann werden die Nessel gut mit dem Hörnli vermischt, gebräunte Butter darüber gefüllt und recht heiß zu Tisch gegeben. E. S.

Kirsch-Exeme. Ein Liter Schlagjahne wird geschlagen, dann kommen 15 Blatt rote in Kirschsaft aufgelöste Gelatine hinzu, Zitronensaft und eingemachte Kirschen. E. v. B.

Heißer Schaumwein. Drei ganze Eier und vier Eidotter schlägt man mit 200 g Zucker recht schaumig, gibt eine halbe abgeriebene Zitronenschale, den Saft einer Zitrone und anderthalb Flaschen Weißwein hinzu. Dann setzt man es aufs Feuer und schlägt tüchtig weiter, bis der Wein anfängt, als schaumige Masse in die Höhe zu steigen. Dann zieht man das Gefäß sofort zurück und serviert den Wein möglichst heiß. E. S.

Neue Bücher.

Rossitten, von Professor Dr. J. Thiene-mann. Verlag von J. Neumann, Neudamm, Bez. Sfo. Ganzleinen geb. 10 RM.

Was der Name „Rossitten“ für den Jäger, den Landwirt, den Tierfreund und bedeutet, wissen viele, sehr viele; auch mancher weiß so ziemlich genau, wo es liegt, aber wie es war und ist, wissen die wenigsten...

Der Leiter der „Vogelwarte“, der 30 Jahre dort auf der Neuhof wohnt, hat nun ein Buch von Rossitten geschrieben, das unter seiner Feder ein Hohes Lied der Neuhof geworden ist, ein Buch voller kraftvoller Schilderung des Landes und seiner Bewohner. Die zahllosen kleinen Entbehrungen, die das Leben auf der Neuhof mit sich bringt, sind mit köstlichem Humor geschildert, auch dann noch, wenn der Kutscher den Lampenbrenner in „Königsberg verjassen“ hat, und nun 50 km den Brenner von der Lampe trennen. Drei Tage kein Licht! — Das Kapitel „Vom Leben in Rossitten“ wird dem Buche viele Freunde zuführen. Fröhlichkeit und Lachen tun uns so not, hier haben wir beides. Dann folgen wir dem Verfasser über Sand und Dünen, oder über das zugefrorene Haff durch seine ganze enge neue Heimat, und nachdem wir Land und Leute kennengelernt haben, kommt Rossitten als „Vogelwarte“ zu seinem Rechte. Was ist die Vogelwarte, was ist ihr Daseinszweck? Es herrscht noch viel Unklarheit darüber, und die möchte der Verfasser beseitigen. Der Erfolg aller so schwierigen Untersuchungen hängt zum großen Teile von der Anzahl der freiwilligen Helfer ab, die die Veringungsversuche unterstützen. Hast du, der du mit mühsamem Fleiße die Furchen ziehst, dich nicht schon manchmal gefragt: Wo ziehen unsere kleinen, fröhlichen Sängler hin, wenn ihr Lied verklingt, wenn der Herbst kommt, wo bleiben sie alle? Darauf will die Vogelwarte Antwort geben; hilf ihr dabei. Der zahlreiche, gute Bildschmuck des Buches gibt ihm noch besonderen Wert. Sch w a b e.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Beantwortung für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abrudr aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, das Fragesteller Bezüge anderer Blätter ist, sowie als Portierlohn der Betrag von 50 Pf. beizufügen. Für jede weitere Frage muß ebenfalls je 50 Pf. mitzulegen. Anfragen, denen weniger Beizug beigefügt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Portierlohn erstattet worden ist. Im Verlaufe werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unserer Blätter anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Meine sechsjährige Stute bekam, nachdem sie im Sommer in der Kummelgrube kleine Bläschen, die sich mandal-um zu größeren Knoten entwickelten, gehabt hatte, dicke Hinterbeine. Sie ging etwas steif, und nach einigen Tagen sträubten sich an den Beinen die Haare, die Haut zeigte Schorf wie bei Mauke. Ich behandelte das Pferd mit Lannoformsalbe ohne Erfolg. Das Ekzem breitete sich nach dem Bauch hin aus, es trat Haarausfall ein und Juckreiz. Das Pferd biß sich oft die Beine wund. Nach einigen Tagen kamen wieder neue Haare, doch trat der Juckreiz jetzt auch an den Vorderbeinen auf. Das Pferd sieht bei weniger Arbeit und gleichem Futter nicht so wohlgenährt aus, wie sein ein Jahr älterer Bruder. Was ist die Ursache dieser Krankheit und wie ist sie zu heilen? S. in N.

Antwort: Da die Hautkrankheit Ihres Pferdes nicht auf das andere Pferd übergegangen ist, so ist eine parasitäre Ursache auszuschließen. Es kann sich also nur um ein Ekzem infolge fehlerhafter Blutbeschaffenheit handeln. Stellen Sie das Tier gelegentlich einem Tierarzt vor, damit er ihm eine Plasmarin-Injektion oder eine andere Arsen-Injektion machen kann. Außerdem würde ich Ihnen empfehlen, dem Pferde dreimal täglich ein bis zwei Eßlöffel voll Equina (Kraftnährstoffabrik Göttingen) auf das Futter zu geben. Vet.

Frage Nr. 2. Seit einiger Zeit füttere ich an Kühe und Jungvieh flüssige Melasse. Nun glaube ich, daß Melassefutter für Rindvieh sehr wenig Wert hat und Malzkeime besser sind. Die Melasse wird verdünnt unter das Futter gemengt und von den Tieren gern gefressen. Welches Futter ist nun zur Erzielung eines möglichst hohen Milchtrages vorteilhafter, Melasse oder Malzkeime? S. N. in B.

Antwort: Melasse enthält 48 kg Stärkewerte in 100 kg flüssiger Substanz. In 100 kg Malzkeimen sind 38 kg Stärkewerte enthalten. Aus den Zahlen geht hervor, daß Melasse reich an Stärkewerten ist und den Malzkeimen also überlegen ist. Auch in der Verdaulichkeit der organischen Substanz ist Melasse mit 83 Prozent den Malzkeimen überlegen, die nur 72 Prozent Verdaulichkeit aufweisen. Es ist sehr richtig, die Melasse zu verdünnen und mit dem übrigen Futter vermengt dem Rindvieh zu verabreichen. Da die Melasse noch 50 Prozent Zucker enthält, ist es verständlich, daß dieses Futter von Kühen und Jungvieh besonders gern genommen wird. Gibt man Pferden Melasse, so beugt man damit der Gefahr von Kollikfällen im weitesten Maße vor. — Zu beachten ist aber, daß Melasse gar kein verdauliches Rein-Eiweiß mehr enthält, während Malzkeime davon noch 11 Prozent haben. Da Milchkuhe zur Erzielung guter Milchleistung auch Eiweiß neben den Stärkewerten im Futter haben müssen, ist es erforderlich, zu der Melasse noch eiweißreichen Deluken zu verabreichen. Schließlich ist es auch kein Fehler, neben Melasse Malzkeime zu verfüttern, da letztere wohl arm an Stärkewerten, aber reich an Eiweiß sind. Deshalb soll es nicht heißen: Melasse ist besser als Malzkeime oder umgekehrt, sondern Melasse ist ein ausgezeichnetes, bekömmliches, stärkereiches Futter, muß aber durch ein eiweißreiches Futter ergänzt werden. Hier kommen neben Deluken auch Malzkeime in Frage. Dr. L.

Frage Nr. 3. Eine Sau hat elf Ferkel, die acht Tage alt sind. Vom zweiten Tage an bekommen sechs Ferkel heftiges Zittern am

ganzen Körper. Sonst sind die Ferkel gesund, ebenso die Sau. Um welche Krankheit handelt es sich und was ist dagegen zu tun? R. in D.

Antwort: Halten Sie die Ferkel recht warm, vielleicht ist der Stall zu kalt. Eine besondere Krankheit dürfte unserer Meinung nach wohl kaum vorliegen. Der Zustand wird sich allmählich verlieren. Sollte ein Ferkel eingehehen, so schicken Sie den Kadaver zur bakteriologischen Untersuchung an die nächste Landwirtschaftskammer, von der Sie dann näheren Bescheid erhalten. Gewöhnen Sie den Tieren eine naturgemäße Haltung. Lassen Sie die Ferkel, wenn sie einige Wochen alt sind, täglich mehrere Stunden ins Freie, damit sie wühlen und Erde aufnehmen können, was unbedingt für ihr Gedeihen erforderlich ist. Lassen Sie sich vom Verlage J. Neumann, Neudamm, Bez. Pfo., das kleine Buch: „Leitke Schweinezucht in mittleren und kleinen Betrieben“ kommen, Preis 1 RM. Die kleine Broschüre gibt gute Winke zur praktischen Aufzucht und Haltung von Schweinen und wird sich sicherlich bezahlt machen. Dr. F.

Frage Nr. 4. Wie mische ich ein gutes Trockenfutter für Geflügel, um hohe Eiererträge zu erzielen? S. W. in N.

Antwort: Wir raten Ihnen, ein fertiges Trockenfutter zu beziehen, das nach Erfahrungen zusammengesetzt und in der Praxis erprobt worden ist. Wollen Sie aber selber mischen, dann verfahren Sie folgendermaßen: 2 Ztr. beste, möglichst grobe Kleie oder Statt der Kleie 2 Zentner bestes Weizenmehl (Vollmehl I, nicht Vollmehl II), 2 Zentner besten Hafer oder beste Gerste, gut gemahlen. Hier- von nehmen Sie dasjenige, welches jeweils am billigsten zu haben ist. 2 Zentner besten, gesunden Mais, fein gemahlen; 75 kg bestes Fischmehl (keine gekochte oder künstlich getrocknete Ware). R.

Frage Nr. 5. Mein fünf Monate alter Schäferhund scheint seit einiger Zeit sehr zu schwitzen, so daß das Fell ständig vom Kopf bis zum Schwanz naß und struppig ist. Auch an Lebhaftigkeit hat der Hund etwas eingebüßt und zeigt mandal-um einen traurigen Ausdruck. Der Geruch ist seitdem sehr unangenehm. Die Fresslust ist fast ständig gut. Worauf kann man diese Erscheinungen zurückführen und was ist dagegen zu tun? D. R. in R.

Antwort: Aus der Ferne kann man sich aus den geschilderten Symptomen kein klares Bild machen. Es ist möglich, daß dem Hunde eine Infektionskrankheit in den Gliedern liegt, die durch Reizung des Rückenmarks einen abnorm starken Schweißausbruch hervorruft. Es ist auch möglich, daß eine Nieren-Erkrankung vorliegt. Lassen Sie den Hund vom Tierarzt (Hundspezialisten) untersuchen. Vet.

Frage Nr. 6. Meine achtjährige Kehlpferdchen hat seit drei Wochen ein rotes, nässendes Gemäch am Bauch. Ist das Krebs? Ist es auf Menschen übertragbar? S. L. in N.

Antwort: Ältere Hündinnen leiden sehr häufig an Gefäßkrebs. Jedenfalls trifft dies auch bei Ihrer Hündin zu. Auf andere Hunde und auf Menschen ist die Krankheit nicht übertragbar. Wir würden Ihnen raten, die Geschwulst von einem Tierarzt operieren zu lassen. Vet.

Frage Nr. 7. Meine Kage hat seit zwei Monaten auf dem Rücken kahle Stellen. Nach Behandlung mit Jodtinktur und Vaselin wuchsen wieder neue Haare. Durch dauerndes Belegen wurden die erkrankten Hautstellen wieder wund. Jeden Verband reißt die Kage ab. Was soll ich dagegen tun? Ansteckend scheint die Krankheit nicht zu sein. S. H. in W.

Antwort: Bestreichen Sie die erkrankten Hautstellen dick mit beiser Antiphlogistine oder Bengenschen Umschlagpaste, die Sie 24 Stunden liegen lassen können. Unter dem Schutze dieser Paste werden die Haare wieder wachsen und die Wundstellen abheilen. Vet.

Frage Nr. 8. Der Eintritt des Frostes hat die Beendigung der Winterfurche vielfach verhindert. Liegen Erfahrungen vor über die Bestellung von Sommerhalbfurthen nach Hackfrucht als Vorfrucht auf ungepflügtem, nur mit dem Kultivator gründlich durgearbeiteten Lande? Der Boden ist sandiger Lehm bis Lehm.

Er wurde durchschnittlich auf 15 bis 21 cm gepflügt. Das Kultivieren soll unmittelbar vor der Aussaat erfolgen, etwa 7 bis 9 cm tief.

Antwort: Wissenschaftliche Versuche fügen in dieser Richtung bisher leider nicht vor, dagegen zahlreiche günstige Erfahrungsfakten aus der Kriegszeit. Ich habe guten Winterroggen und Hafer nach Kartoffeln auf lehmigem Sand gesehen und überraschend schöne Gerste auf Oberbruchboden nach Futterrüben. Diese stand auf dem nur mit dem Kultivator gelockerten Teil des Feldstückes besser als auf dem, welcher vor Winter gepflügt worden war. Man behauptete stets, daß das im Frühjahr nur kultivierte Land einen größeren Wasservorrat beziehle. — Da Sie das Kultivieren auf 7 bis 9 cm im Lehm Boden wohl kaum in einem Gang erreichen dürften, würden wir den ersten Gang so früh wie möglich legen, um die Oberfläche erst einmal kräftig aufzurauen und um ein Hartwerden zu vermeiden. Zugleich wird Wasser gespart und der Boden wird krümeliger und gärer; auch laufen die Unkrautsamen auf. Der zweite Gang kann dann kurz vor der Aussaat bis zur gewünschten Tiefe erfolgen. R.

Frage Nr. 9. Mein 15jähriger Apfelbaum treibt ins Holz, bringt aber keine Früchte. Im vergangenen Jahre hat er einen Apfel gebracht. Da es eine sehr gute Sorte ist, möchte ich den Baum nicht gern ausrodern. Kann ich mehr Früchte erzielen? Wenn ja, was muß ich tun? Fr. H. in N.

Antwort: Das starke Treiben des Apfelbaumes hat wahrscheinlich seinen Grund in zu einseitiger Stickstoffdüngung. Düngen Sie den Baum stärker mit Superphosphat oder Thomasmehl und mit Kali, je Quadratmeter von jeder Düngergorte 40 bis 50 g. Sollte trotz dieser Maßnahmen der Ertrag in den nächsten Jahren nicht höher sein, so ist die Sorte an und für sich ein schlechter Erzeuger. Wir raten Ihnen hier, den Baum mit einer in der Nähe stehenden, gut tragenden Sorte umzupflanzten. R.

Frage Nr. 10. Ich habe ein Gartengrundstück, 500 qm, der Boden ist schwerer Ton. Es stehen auf demselben Kirichen- und Pflaumenhochstämme in 10 m Abstand (junge Anpflanzung). Was soll ich weiter pflanzen, um das Stück in Ertrag zu bringen? Geplant hatte ich noch Buschbäume von Kirichen und Pflaumen in 5 m Abstand zu pflanzen. Damit der Boden aber auch in den ersten Jahren etwas einbringt, wollte ich zum Frühjahr Früh-Kartoffeln pflanzen, um dann im August eine Erdbeer-Plantage anzulegen. Ist dieses ratsam? Kommen die Erdbeeren auf dem schweren Boden fort? Wie ist die Rentabilität, und welche Sorte ist zu empfehlen? L. E. in L.

Antwort: Ihr Pflanzungsplan ist richtig. Sie können als Unterkulturen Erdbeeren anpflanzen. Der Boden ist tief zu graben oder zu rigolen, im Frühjahr ist zu kalken. Als Dünger eignet sich für den schweren Boden am besten halberotterter Pferdeböden. Gute Erdbeersorten sind: frühe Sorten, Sieger, Deutsch-Ebren, Königin Luise. Mittelfrüh: Flandern, König Albert, Lucunda. Späte: Wunder von Eichen, Späte von Leopoldshall und Mad. Montof. Der Ertrag ist verschieden, je nach dem Jahre und der Düngung schwankt er zwischen 150 bis 300 kg auf die angegebene Fläche von 500 qm. R.

Frage Nr. 11. Ich habe Gelegenheit, vermoderte Holzspäne, die schon wie Erde aussehen, zu bekommen. Sind solche zur Verbesserung von Garten- und Wiesengründen zu empfehlen? S. W. in L.

Antwort: Wenn die Vermoderung so weit fortgeschritten ist, daß das Material sich zwischen den Fingern feinkörnig zerreiben läßt und Sie den ganzen Haufen umloft bekommen, dann mögen Sie, wenn sonst keine wichtigere Arbeit verfaumt wird, Arbeit und Anspannung auf die Abfuhr in die Wiese verwenden. Aber auch nur dann! Der Wert aus dieses schon halb vermoderten Holzabfalls als Düngemittel ist äußerst gering und läßt sich in Geld überhaupt nicht ausdrücken. Im Garten verwenden Sie besser Stallmist, Jauch oder Kompost. Dr. E.

Alle Verbindungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Bez. Pfo.).

Kunigunde.

Humoreske von Alfred W a n s.

Kunigunde hatte sie Frau Mummelmann gekauft. Die Magd Meika nannte sie Kunigunde, denn daß sie sich um eine Kuh handelte, glaubte sie aus dem Vorhaben der Güter mit Sicherheit feststellen zu können.

Mummelmann war Rechnungsrat mit bewährter Selbstdiagnose gewesen, bis sein neuer Vorgesetzter, Oberregierungsrat Doktor Nöfel, kam. Der nahm ihm die Selbstdiagnose und es blieb nur noch das Bewußtsein zurück. Das aber reichte nicht zum Wohlbefinden aus, und deshalb ließ Mummelmann einen Spezialarzt bei sich entbenden und sich pensionieren.

Er schied erst 58 Jahre, und da er gemohnt war, einige Stunden am Tage irgendwas zu rezeptieren — Frau Mummelmann und der Stämmlich kamen hierfür nicht in Frage — so kaufte er sich auf dem Lande an, Frau Sieglinde war auch dafür, denn sie hatte es angeordnet.

Rechnungsrat besaß eine hübsche Pension, die der kinderlose Opa Josef durch sein Verschreiben wirkungsvoll unterstüzte.

Man wählte nach gründlicher Auswahl ein gut erhaltenes Bauernhaus, man wählte Magd Meika und Kunigunde, auch einige Schweine, Kühner und einen Vater. Das heißt Frau Sieglinde wählte, und Meidorf, der Rechnungsrat, legte ja. Er war zufrieden, denn ihm blieb sein Fiedel, der ab und zu gehörte. Auch stand es Mummelmann frei, in unbeschränkter Eigenliebe die Güter zu besetzen, die Schweine zu ermahnen oder Kunigunde hinsichtlich der Reinlichkeit und so Ratsschläge zu erteilen. Das tat ihm gut, trotzdem es nicht halt.

Aber Meika ist eine Geschichtis von Kunigunde. Als Meika sich zum ersten Male unter das Tier setzte, um ihm möglichst in ruhigen Mengen Milch zu entnehmen, da drehte die Kuh ihr den Kopf zu, als ob sie fragen wollte: „Auf das Ergebnis bin ich gespannt“ oder „Ja, das möchtest du wohl!“

Soviel Meika auch zerrten möchte, es wurde nicht mehr als ein Milchschöpfen voll für den Rest. Die Kuh Nigunde parrie dem Ergebnis mit einem Gesichtsausdruck nach, der etwa besagte: „Zufrieden bist, wie? Ich hätte's nicht für möglich gehalten!“

„Sie sieht trocken“, erklärte die Magd, „nun muß sie wohl bald kalben.“

„Trocken?“ fragte Frau Sieglinde und sah unter das Tier. „Das finde ich nicht.“

„Ja, ja“, lachte Meika, und hinter Sieglindes Rücken lachte Meidorf mit, wußte allerdings nicht warum.

Es wurden nun alle Vorbereitungen zum Entfange des Kalbes getroffen. Ein Kälberkalf wurde herbeigeführt und der Rechnungsrat bekam Arbeit. Er mußte die zukünftige Mutter im Laufe jeden Tag zweimal spazieren führen, „bewegen“, wie der Sprachausdruck lautet.

Nigunde war nicht so ohne weiteres eine gewöhnliche Kuh, denn an Entfaltungsfunktionen leistete sie amüßend so viel wie ein Südbind. Wenn Mummelmann sich eine Weile hockte und die Kuh am Fiedel zu haben glaubte, war in mehreren Fällen Kunigunde stillschweigend durch die Fiedel in den Garten verschwand, wo sie mit großer Gründlichkeit botanische Studien betrieb und in völliger Unparteilichkeit Bohlen und Baumstämme, Ästen und Stenienforten behandelte. Wozu auch von dem solchen Stallposten wußte sie sich zu befreien. Einmal hatte sie im Vorbeigehen mit den Hörnern die Schweinehaltung geöffnet, worauf die beiden Schweine Wunde und eine ein Reflexkriben auf Erdboden und Spargel veranfaßten.

Mummelmanns kamen nicht dazu, Kunigunde damals diese Tat überzunehmen, denn erlitten wurden sie das Tier schon seines Jaltandes wegen nicht aufregen, und dann fanden sie es vor, schütterliche liegend und wiederfindend, auf seinem Rücken lag die Glücke mit 15 Kühen. Da sah Meidorf davon und sollte die Kamera, um dieses Bild aufzunehmen — von den Erdboden gab es nichts mehr zu fotografieren.

Eines Nachts aber waren Meidorf und Sieglinde beinahe an Kunigunde gestorben. Es war in einer schönen Sommernacht. Das Khepar füllte bei kühlenden Durstiges wegen bei offenen Türen. Da stand plötzlich unbemerkt von den Schlafenden Kunigunde in der Kammer und gab ein marktschreierisches Brüllen von sich, auch sonst noch etwas, was nicht in Schlafträume gehört.

Entsetzt haben Mummelmanns erwidert, und die Saare hatten sich bei beiden schon geträumt, bevor sie erkannten, daß es nur die sanfte Spenderin fünfziger reicher Mähmengen war.

Die Tage war keine ganz einfache, denn an den Bangen des Schlafzimmers stand links und rechts sie ein Bett, dazwischen Kuh Nigunde, die anscheinend noch mehr Angst hatte als Rechnungsrat und aus lauter Stillschließheit bald rechts Sieglindes bald links Meidorfs Gesicht abulden sich bemerkt.

Alles Ruhen nach Meika half nichts und alles Scheuchen noch weniger, denn verumutlich lagte sich Nigunde, daß sie eine Kuh und kein Krebs sei. Nicht um einen Zoll wußte sie zurück. Da ermannte sich Meidorf und ketzte über den Rücken des Tieres zur Tür, wobei die tüchtige zukünftige Kälbermutter lächelnd aufnahm, mit den Vorderbeinen hochragend und sich beinahe zu Sieglinde ins Bett legte.

Der Rechnungsrat aber stürzte dorthin, wo Meika schlief, domterte gegen die Tür und rief sie beim Namen. Einige Minuten später fanden der Rechnungsrat im Nachhinein und Meika im Unterrock hinter Kunigunde, hielten deren Schwanz gepackt und versuchten mit verdünnten Kräftern und flüchtigem Jureten Sieglindes das Tier zum Rückzuge zu bewegen. Aber es ging nicht, rückwärts nicht. Da entschloß man sich denn, die Beeten vorzuliegen, was schon nach einer Stunde Arbeit

so weit gelang, daß Kunigunde nicht mehr starrte, sondern zu wenden vermochte und dann sehr friedlich Meika dorthin folgte, wozu das Tier gehörte.

Man wußte übrigens fragte Mummelmann die Magd Meika, ob die Aufregung der Nacht der Kuh wohl geschadet haben könnten.

Als Antwort ging Meika zweimal höchst bedeutungsvoll hinter Kunigunde herum, dann meinte sie: „Was haben Sie gesagt? Der Kuh geschadet? Frau Mummelmann, von wem haben Sie das Wort eigentlich?“

„Meika, ich habe Ihnen schon so oft gesagt, Sie sollen sich etwas munterlicher ausdrücken. Vom Neuen Dibelsteer haben wir nicht und der sagte, sie wäre qu oder so ähnlich, so wie man hier sagt.“

Die Magd, durch den Rausch verzerrt, wurde die Schultern. „Der Dibelsteer — na, denn man zu, wir haben ja Zeit, können auch ja noch ein Jahr auf das Kalb warten.“

Frau Sieglinde ärgerte sich über Meikas Unmenschlichkeit und ihre Geschäftigkeit gegenüber Kunigunde sowie deren Verhalten und ließ die Magd gehen.

Wenige Tage später hatte sich Kunigunde ebenfalls über Nacht befreit; im Schlafzimmer erlief sie nicht wieder, wohl aber hatte sie der Fiedel einen Besuch abgeleistet und dort einen Einzug voll Milch ausgelesen, wohl um anzudeuten, daß sie diesen wichtigen Nährstoffmittel nicht ganzüßlich abliehen gegenüberstand. Im übrigen aber war sie verschwunden und blieb es eine gute Tage lang. Dann kündigte der Gemeinderat Meika Meika aus, in der Kreisstadt sei eine gute Kuh zugekauft.

Mummelmanns stürzten aus dem Hause. „Tsch“, meinte Meidorf, „sie hat vor dem Küherbeden gehalten und die Heutungen, die brauchen hingen, alle angesetzt.“

„Es ist Kunigunde“, riefen Meidorf und Sieglinde, und letztere sagte halb vertraulich und halb lächlernd hinzu: „Sie soll bald kalben.“

Meidorf rief Mund und Augen aus. „Ne güste Kuh soll kalben.“

„Nun ja. Das war auch das Wort, was Dibelsteer gebraucht. Das heißt doch „gut“, nicht wahr?“

„Ne, das nicht, unfruchtbar heißt das. Guten Morgen.“

Selbstüberhebung.

Der alte Löwe wurde zu Grabe getragen. In dem langen Fraxerzuge warstschien auch Frau Gans und Zögler, schließlich Teilnahme befindend.

„Nun ist die alte, gute Herr eigentlich zu Grabe gegangen“, fragte sie, bestig in ihr Züchlein lächelnd, einen der Lebtragenden.

„An einem Schnupfen“, gab dieser zur Antwort. Auf einem Beutchen kam er über lümpfliche Seile und hat sich dabei nasse Füße geholt.“

„Sonderbar, wirklich höchst sonderbar!“ rief Frau Gans aus. „Der König der Tiere muß an einem ganz gewöhnlichen Schnupfen leiden.“ Und zu ihren Zögleren gewandt, fuhr sie fort: „Wir,

liebe Kinder, wachen täglich und bei jeder Bitterung im Kalten, ohne auch nur den geringsten Schnupfen davon zu tragen.“

Dies hörte der Puck mit an, der sich angefangen des hohen Seidenbegängnisses lustiger kriegerischer, Sandlung gegen die Damen enthalten mußte, und stürzte mahnend: „Trotz dieser schablonenmäßigen Widerstandslosigkeit sind und bleiben Sie aber doch eine Gans, gnädige Frau! Die Weibe der Stunde bindert mich, ihren und ihren Feinden Zöglerien dies praktisch zu Gemüte zu führen.“

Neue Bücher.

75 Jahre „Die Gartenlaube“. Mit dem Jahreswechsel konnte „Die Gartenlaube“ ihr 75jähriges Bestehen feiern. Vielfältigen Widerhall findet ihr Jubiläum bei allen Kreisen des Bürgertums. Auf eine solche Geschichte kann „Die Gartenlaube“ zurückblicken. Sie war das Vorbild für eine neue Zeitschriftengestaltung — die Familienzeitung, die sich durch in verschiedenen Arten und Richtungen entwickelte. Sie erwarb sich große Verdienste um die Volksbildung und Volkserziehung. In allgemeiner Hinsicht wurde sie in die Geschichte und Kulturgeschichte des eigenen und der fremden Völker, in die Geschichte der Kunst und Schönheit ein. Die besten Köpfe der Vergangenheit und Gegenwart zählten zu ihren Mitarbeitern. Immer war und ist „Die Gartenlaube“ zeitgemäß, weiß sie das Beste für die Zeit zu vereinen. Das Geheimnis ihres

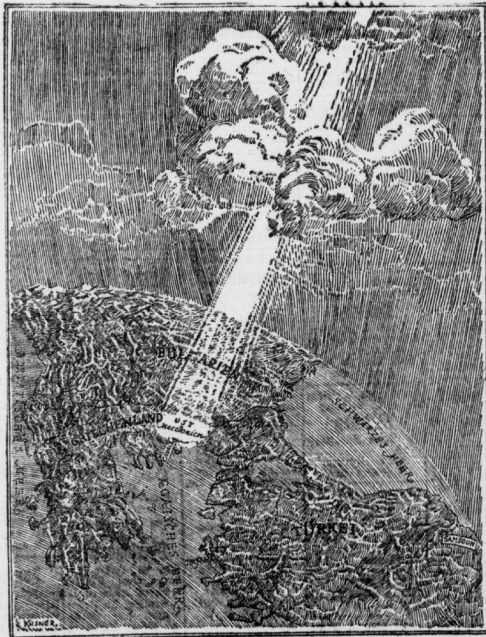
Zaubers und ihrer Beliebtheit durch drei Generationen liegt darin, daß sie dem Leser nicht nur wie auch dem einfachen Sinn nahe bleibt, alt und jung ein Sammel- und Ruhepunkt ist.

Die Zauberkraft der Eugenia. Frauenliebe, Erdbergeit und Wille bestimmen heute so oft die Schicksalsverläufe besonderer Menschen: So auch in dem neuen aufsehenerregenden Roman „Die Zauberkraft der Eugenia“ von Maximilian

B e r n d (Verlag Knorr & Hirth, München, Sendlingerstraße 80, post 2, 20m., gebunden 2.— 20m.). Zu sehr sind wir in Wasser von Samsburg nach Neurath, so könnte der Untertitel dieses von höchster Spannung erfüllten Wertes heißen. Der Roman ist keineswegs das, was man gewöhnlich einen technischen oder einen Zukunftsroman nennt, sondern er ist aus dem nächsten Möglichkeiten unseres Zeitalters heraus geboren, aus der notwendig kommenden ökonomischen und seelischen Verbindung der neuen mit der alten Welt.

Grandios ist überall auf den mannigfachen Schaulustigen die Schilderung amerikanischer Lebens, namentlich der Maroonen-Reuerei, während ist der fessellichste ischnische und menschliche Strug des deutschen Volkes und einer deutschen Frau inmitten dieser Umwelt gestaltet.

SONNE auf MACEDONIEN



MACEDONIEN gilt als das Land, in welchem die amerikanische Tabakpflanze zuerst im Orient heimisch wurde. Neben ihm darf man auch die Distrikte um Samsour und Smyrna als Zentren einer alten Tabak Kultur nennen, wenn sie auch nicht die Bedeutung Macedoniens erlangten.

Als der Zigaretten-Konsum eine gewaltige Steigerung erfuhr, und der Weltbedarf an Orienttabak immer grösser wurde, reichten diese Anbauflächen nicht mehr aus. Wie bei andern edlen Naturprodukten, die der Menschheit zu einem Bedürfnis wurden, — zum Beispiel beim Wein, — so vollzog es sich auch hier. Aus dem ursprünglichen Anbaugelbiet ging man in die Nachbardistrikte, aus dem Tal des Hauptflusses in die Nebentäler, vom Festland auf die Insel. Schliesslich überflutete die Lösung Tabak-Anbau wie eine Welle alle benachbarten Länder. Nach dem Durchschnitt der letzten drei Jahre wurden folgende Tabakmengen produziert: in GRIECHENLAND jährlich 50 Millionen Kilo in der TÜRKEI jährlich 48 Millionen Kilo in BULGARIEN jährlich 31 Millionen Kilo

Auf, ECHTEN MACEDONEN-TABAK den Begriff möchten wir in der nächsten Anzeige noch genauer erklären — erfüllt heute nur etwa der sechste Teil der gesamten Orient-Ernte. Sein Preis liegt EIN DRITTEL und mehr über dem Durchschnitt des übrigen Orient-Tabaks. Es ist deshalb nicht verwunderlich, wenn er im allgemeinen zu Konsum-Zigaretten nicht verarbeitet werden kann.

Zum ersten Mal gibt unsere OVERSTOLZ auch dem Raucher der 5 Pf. Zigarette die Gelegenheit, eine echte Macedonen-Mischung zu erhalten. Die starke Nachfrage, durch welche erst die Vorbedingung für einen so hohen Tabak-Aufwand gegeben wurden, hat bewiesen, dass der Raucher die Qualität des Macedonen-Tabaks erkannt hat und seine Vorzüge zu würdigen versteht.

Deshalb möge er auch in Zukunft unterscheiden zwischen dem Sammel-Namen „Orient“ und dem edlen Tabak aus Macedonien. Damit hat er sich einen wichtigen sachlichen Grundbegriff zu eigen gemacht.

Haus Peterburg

„Teerung“ einer Straße.

Als die Bauarbeiter an der Neumarktbrücke am Freitagmittag ihre Arbeit gehen wollten, merkten sie zu ihrem Schrecken, daß über die ganze Langsam eine geschwärmte Fliegenart herabfiel. Wie festgestellt wurde, haben am frühen Morgen Kinder oder Erwachsene „freiwillig“ Arbeiter ein Teerfäß, das beim Umbau der Brücke gebraucht wird, umgestürzt.

Reglerverband Merseburg.

Die Vollversammlung der Regelfußballer Merseburgs und Umge. e. B. befand sich unter Vorsitz des Regelfußballers W. B. e. r. in der Hauptstraße mit dem Besatzfeld des 5. Thür. Bezirks, das voraussichtlich Anfang Mai in Merseburg stattfinden wird, worüber der Verbandssportwart, Regelfußballer P. a. s. o. v. l. s., ausführlich berichtete. Dann wurden kleinere Satzungsänderungen vorgenommen. Die Neuhaften für ausgeübene Vorstands- bzw. Ausschussmitglieder ergaben: 2. Verbandssportwart Regelfußballer Nicolini, vom Regelfußballer „Song, Sportwart, 2. Verbandssportwart Regelfußballer K. n. o. d. e., Einzelm. des Verbandes, 2. Verbandssportwart Regelfußballer Kraft, Regelfußballer „Goldene Regel“, Sportauschussmitglieder: Regelfußballer Jakob Gint von der „Merz, Regelfußballer „Hing von Regelfußballer „Hainmante“.

Ein Antrag auf Herausgabe einer Verbandslegierung wurde angenommen, und die weitere Beschaffung hierüber dem Gesamtverband zur Entscheidung überlassen. Nach Erledigung persönlicher Angelegenheiten mahnte der Verbandsvorsitzende die Regelfußballer nochmals zu tatkräftiger Unterstützung des Sportauschusses bei den Bezirkswettkämpfen.

Ueberschwemmungen in der Aue.

Infolge der Schneeschmelze im Thüringer Wald führt die Saale Hochwasser. Zu der Aue ist sie über ihre Ufer getreten und überflutet weite Strecken. Auch die Obstlagen an der Bahn zwischen Schlopau und Merseburg stehen unter Wasser. Die Elster und Luppe sind ebenfalls ausgefüllt. Und so bietet denn schon jetzt die Aue das typische Bild der gemauerten Frühjahrsüberschwemmungen. Weiteres Steigen des Wassers ist zu erwarten, so daß es fraglich erscheint, ob die von der Firma Ringelstein in der Aue ausgeführten Kanalarbeiten noch vor dem großen Frühjahrswasser werden beendet werden können. Wenn die Saale weiter steigt, haben die Anwohner von Neumarkt mit dem Eindringen von Wasser in die Keller zu rechnen.

Österstfahrt nach Tirol!

Wie in den drei letzten Jahren, so finden auch in den diesjährigen Osterferien im Desjete der Jugendpflege Schilbergänge im Silbertalgebiet in Tirol statt. Leiter: Turn- und Sportlehrer Reinhard J. u. d., Eisleben (Kutterhand), Königsstraße 7, dem als Mitarbeiter der Sportlehrer Herbert Dewantier, Potsdam zur Seite steht. Jedermann kann teilnehmen, Anfänger (auch solche, die noch nie auf Schneeschuhen geklettert haben) und Fortgeschrittene. Für Letztere ist ein alpiner Schilberg vorzuziehen. Die Preise sind: für Hin- und Rückfahrt (ab Halle) Unterfahrt und Verpflegung (sehr gut). Teilnahmegebühr etwa 150 bis 160 Mark. Jedermann kann teilnehmen, Anfänger (auch solche, die noch nie auf Schneeschuhen geklettert haben) und Fortgeschrittene. Für Letztere ist ein alpiner Schilberg vorzuziehen. Die Preise sind: für Hin- und Rückfahrt (ab Halle) Unterfahrt und Verpflegung (sehr gut). Teilnahmegebühr etwa 150 bis 160 Mark.

Jedermann kann teilnehmen, Anfänger (auch solche, die noch nie auf Schneeschuhen geklettert haben) und Fortgeschrittene. Für Letztere ist ein alpiner Schilberg vorzuziehen. Die Preise sind: für Hin- und Rückfahrt (ab Halle) Unterfahrt und Verpflegung (sehr gut). Teilnahmegebühr etwa 150 bis 160 Mark.

Bereite Hilfe durch Gemeindefestern. Der Vaterländische Frauenverein in macht erneut darauf aufmerksam, daß die Gemeindefestern jederzeit bereit sind, Kranke zu besuchen und zu betreuen. Meldungen werden

Selbststraße Nr. 1 entgegengenommen. Fernruf: 1093. Dort werden auch Fährstühle und Kranen-geräte verliehen.

Sturmfluten am Dom. Durch die Gewalt des Sturms ist am Freitag eine der schönen, alten Plätze am Eingang zum Dom herabgestürzt. Sie ist sofort zur Wiederherstellung in Arbeit gegeben worden.

Wiedereröffnung der ehemaligen Deutschen Schützen Artillerie. Der 1. Deutsche Schwere Artillerie-Regiment, zu dem der Waffenring der Deutschen Schützen Artillerie vom 2. bis 4. Juni nach Frankfurt a. M. ruft, wird zum erstenmal nach Beendigung des Krieges die ehemaligen Schützen Artilleristen aus allen Teilen des Reiches zur kameradschaftlichen Wiedereröffnungsfeier vereinigen und so gleichzeitig ein allgemeines und wichtiges Kennzeichen für ein großes und einiges Deutschland werden. Andererseits soll die Tagung Zeugnis ablegen für den Geist, der einst die Angehörigen dieser Waffe belebte, die durch Dittat des Verfallens über die Tagung durch die Gefährdungen des Waffenringes der Deutschen Schützen Artillerie: Berlin W 57, Bülowstraße 20.

Wer inseriert verkauft!

Neu eröffnet!
Garantie-Fahrräder
Markenlauf, 1/2 Beratung, fracht-u. verpackungsfrei g. Teilzahlung
Spezialrad geg. bar
M 39.50
Anzahlung m 10.-
Wochenrate m 2.50
Autofahrt G. m. M.
Vertret.: BIRTH & Zabel
Merseburg, Weißenseiler Straße 18.

Allen überlegen sind
Herrschuh's neueste Wäschemangeln
mit gesetzl. geschützten Führungsbügeln.
Kein Katschen u. Schief-
laufen mehr. Herrliche
Wäschenreinigung, viel
Kundschaft, gute Ein-
nahme. Besondere Zehn-
minuten-Modell.
Ernst Herrschuh
Stagmar-Chemnitz 262
Aelteste und edelste,
Spezialfabrik.

Preiswerte
Pianos
bei bequemer Zahlung
Musikhaus
Lüders & Olberg G. m. b. H.
Salle a. S., Leipziger Straße 30
Fernruf 29796

Optikerstr. Fischer
Markt 24
Spezialist i. wissenschaftl.
richtige Augenläser.
Liefert aller Krankenkassen.

Betonkies
Mauer-, Putz-, Pflastersand
Gartenkies, Eisenbetonkies
Gleisbettungskies
Liefert in jeder Menge
per Waggon Station Dieskau
Friedrich Reckmann
Halle a. S.
Fernruf 25769, 26060.

Achtung Gartenbesitzer!
Am 22. März verteilte ich wieder in Merseburg eine Sammel-Ladung fein gemahlener Düngestoffe. Erhöhte Aufträge von 1 Stk. an 200, 2, 60 einhöl. 2000, 1000, 5000.
Richard Mylord
Düngestoff-Größhandlung
Halle a. S., Sedanstr. 64/65
Fernruf 1578.

Hier, wählen Sie!



Ueberraschung! Alle Preise sind herabgesetzt!
In der Zwischenzeit sind wir mit unzähligen Anfragen bestärmt worden. Den noch Zögernden wollen wir heute unsere Modelle vorstellen:

DKW-Einzyylindermodell „E 250“
Demjenigen, der sein Motorrad überwiegen im Gebirge mit Sozia fahren will und eine Mehrausgabe nicht zu scheuen braucht, empfehle, wir diesen Typ, welcher mit einem Zylinderinhalt von 250 cm³ ca. 6 Brems-PS leistet und überdies Dreiganggetriebe mit Kette/Kette und Steuerungsdämpfer besitzt. Ab 15. 2. 28
Kassapreis ab Werk Rm 850.—
Modell „E 200“
gemäß Kopfbild aber ist mit seinem 100 cm Tempo und seinem 12 PS Motor die ideale Maschine für den Sportsmann u. für große Überlandreisen mit Seitenwagen. Dieses Modell stellt die modernste und zweckmäßigste Motorradkonstruktion dar. Es besitzt Zweizylinderblockmotor, automatische Unterdruckluft, Staubfilter am Vergaser, Dreiganggetriebe mit Kette, Stoß-u. Steuerungsdämpfer, austauschbares Vorder-u. Hinterrad usw. Ab 15. 2. 28
Kassapreis ab Werk Rm 1220.—
mit Steckachse „Rm 1250.—“
Nächste Woche geben wir Ihnen in dieser Zeitung unsere **wesentlich ermäßigten Rabenbedingungen** bekannt.
Zschopauer Motorenwerke
J. S. Rasmussen A.-G. / Zschopau i. Sa.

Willi Engel, Merseburg
Weißenseiler Straße
Tel. 1090.
DKW

Brennholz
wie Lattenabfälle Raummeter 2,50 R. M.
Kantholzabfälle „ 5,00 „
Breiter (gr. Kisten) „ 10,00 „
Koksschlacke
3 bis 10 oder 10 bis 80 mm Körnung z. Wegebau und für Fußbodenfüllung in Ladungen von 15 bis 20 Tonnen zum Preise v. R. M. 2.— eine Tonne, frei Station Corbetta, abzugeben.
Ammoniakwerk Merseburg G. m. b. H.
Leuna Werke, Kr. Merseburg, Abt. Linkauf II

Frühjahrsausfaat
Bitte ich an:
Grüdes frühe Viktoria-Erbfien
Magudorjer frühe Viktoria-Erbfien
Grüdes rot. Chant. Sommerweizen.
Sommererften:
Mahnbocker Hanna
Heinze Hanna
Hickermanns Savaria
Ewalds Gold
1. anerkannte Abfaaten.
Pettulter Goldhafer
Bestemter Goldhafer.
Kleinanbau und Rübenferne.
Bestellungen auf Saatkartoffeln
nehme ich schon jetzt entgegen.
Friedrich Lehmann
Merseburg u. Bad Lauscha.

Aus anderen Zeitungen.
Öffentliche Steuerermahnung.
Die am 15. Februar d. J. fällig gewordenen Steuern als:
1. Grundvermögenssteuer mit Gemeindefußschau
u. Haussteuer für Monat Februar 1928.
2. Grundsteuer für Januar-März 1928.
3. Gemeindefußschau- und Gemeindefußschausteuer für Januar-März 1928
sind, soweit nicht abbezahlt, nunmehr innerhalb drei Tagen an unsere Stadthauptkasse (Postfachkonto Leipzig Nr. 82469) zu entrichten.
Hügen, den 16. Februar 1928.
Die Stadthauptkasse.
Bekanntmachung.
An folgende Zahlung der Steuer, Postfach- und Einkommensteuerbescheid Nr. 1, das Jahr 1928 wird erinnert. Duerfurt, den 16. Februar 1928.
Städtische Steuerbehörden.

Der Wan über die Herstellung eines Rebellanals von Merseburg bis nach Köthen liegt von heute ab 4 Wochen bei dem Postamt in Merseburg aus.
Halle (Saale),
den 11. Februar 1928.
Telegraphenbureau.

Danksagung.
Iedem, der an
Rheumatisches, Ischias od. Gicht erkrankt, teile ich gern kostenfrei mit, was mich schnell und billig kurierte. — 15 Pfg. für Rückporto erwünscht.
Harschat, Schleusenmeister, Oranienberg, Schleuse Lehnitz No. 93

Speisezimmer Herrenschränke Küchen und einzelne Möbel jeder Art
empfehle ich in großer Auswahl.
G. Schaible
Möbelfabrik
Halle a. S., Gr. Märkerstr. 26
am Ratskeller.

Arzt vom Sonntagsdienste
(nicht für Angehörige der Allgem. Ortskrankenkasse Merseburg).
Sonntag, d. 19. Februar
Herr Dr. Gürlich
Friedrichstr. 25 Tel. 619
Sonntags- bzw. Nachtdienst der Apotheken:
Sonntag, den 19. Februar
Stadtpotheko
Merseburg
Nachtdienst v. 18. 2. - 24. 2.

Stoff-Farben Del-Farben Mal-Beinen Stoffeieren usw.
G. Burgmann
Kleine Ritterstraße 4

29.-
Liefert die Befestigung eines **Knaues-Nachel** in 1/2 Minuten nach Ihrem
MASS
aus mitgeb. Stoff
M. Ehrlich
Halle a. S.,
Leipziger Str. 69
Volkartie genügt,
denn nur Maß genügt.

DKW-Einzyylindermodell „E 206“
Dieses ist das Modell, das **DKW** eigentlich erst berühmt gemacht hat. Über 45000 Stück haben sich bereits glänzend bewährt. Mit einem Zylinder von 206 cm³ leistet es 4 Brems-PS, ist also stark genug, um alle Steigungen zu nehmen und am Wochenende eine Sozia zu befördern. Es besitzt Zweigangblockgetriebe und Riemenantrieb, ist also hinsichtlich Wartung unser anspruchlosester Typ. Es ist so richtig das Motorrad für jeden Tag, für alle Zwecke, um das man sich wenig zu kümmern braucht, das immer fahrbereit ist, wenn man es benötigt; der treueste Kamerad im Beruf, zugleich auch die geeignetste Maschine für die Dame. Auf Wunsch auch steuer- und führerscheinfrei.
Ab 15. 2. 28
Kassapreis ab Werk Rm 725.—
Nächste Woche geben wir Ihnen in dieser Zeitung unsere **wesentlich ermäßigten Rabenbedingungen** bekannt.
Zschopauer Motorenwerke
J. S. Rasmussen A.-G. / Zschopau i. Sa.

Nachruf.

Nach Gottes unerforschlichem Willen verschied heute mittag im Alter von 60 Jahren

der Schafmeister des Rittergutes Dehlitz

Herr Carl Engel

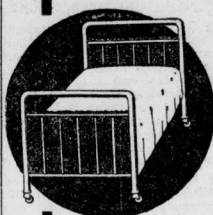
im städtischen Krankenhause in Weifenfels, in welchem er Heilung von seinem schweren inneren Leiden suchte.

Ein echter deutscher Mann hat seine Augen für immer geschlossen. Ich verliere in ihm einen in jeder Beziehung selten pflichttreuen und gewissenhaften Mitarbeiter, der seit 1882 zunächst als Gehilfe, dann als Schäfer und seit dem Tode seines hochbetagten Vaters im Jahre 1916 als Schafmeister ununterbrochen unter drei Besitzern in der hiesigen Schäferei tätig gewesen ist und die ihm anvertrauten Tiere mit hohem Verständnis und großer Liebe bis unmittelbar vor seinem Tode betreut hat.

Sein unerwartet, schnelles Hinscheiden reißt eine schmerzliche Lücke. In dankbarer Anerkennung werde ich und meine Familie stets der Verdienste und der Persönlichkeit des zu früh Entschlafenen gedenken.

Rittergut Dehlitz (Saale), den 16. Februar 1928.

v. Richter.



Reform-Unterbetten

Paradies-Leibdecken
Matratzenschoner
Schlafdecken, Steppdecken
Inletts, fertig und vom Stück
Bett-, Leib- und Tischwäsche
Bettfedern und Daunen

in unseren bekannt guten Qualitäten

Besichtigen Sie bitte ohne Kaufzwang unser reichhaltiges Lager!

Weddy-Pönicke & Steckner A.-G.

Leinen- und Wäschehaus

Merseburg, Burgstraße 5
Fernsprecher 1006

Todesfälle:

Auguste Licht, Pleubenborn.
Anna Bergner, Mielheim.
Frieda Freiliche, Wödeling.
Anna Wolf, Köpzig.



Baterl. Frauenverein Merseburg-Stadt

Herzliche Bitte

um alles Reinen für arme Kranke und Stedte,
auch geeignete, Säuglingsmilche herzustellen.

Zur Annahme sind gern bereit:

- Frau Sartorius, Seiffersstraße 12
- „ Muland, Markt 13
- „ Scholtz, Poststraße 4
- „ v. Wangelin, Wilhelmstraße 2.

Toiletteartikel

Feinseifen in großer Auswahl,
Parfüm, Köln, Wasser, Haars-
wasser (auch ausgegossen)

FRANZ WIRTH

Seifenfabrik - Parfümerie

Achtung!

Bevor Sie heiraten erkundigen Sie sich genau
nach Ruf, Charakter und Vermögensverhältnissen
Ihrer zukünftigen zweiten Ehehälfte.

Wie lang ist es nicht vernommen durch:

Auskunft bei „Falke“

Wetzelmeister Straße Nr. 2

Merseburger Vereinsbank

t. G. m. b. H.



1858 1928

Einladung zur ordentlichen Hauptversammlung

Unsere verehrten Mitglieder laden wir hiermit zu der am Sonntag, den
26. Februar er., vorm. 11 Uhr im „Casino“ stattfindenden ordentlichen
Hauptversammlung ein und bitten um zahlreiches pünktliches Erscheinen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes.
2. Vorlegung der Bilanz und Bericht des Aufsichtsrates.
3. Befähigung über:
a) Genehmigung der Bilanz.
b) Verwendung des Reingewinnes.
c) Erstellung der Entlohnung.
4. Neuwahl für die nach Ablauf der Wahlperiode ausstehenden
Aufsichtsratsmitglieder Herren A. Freyberger, Dr. R. Schubert und
Otto Böhrt (Wiederwahl möglich).
5. Erlegung für das infolge Wegzugs ausgeschiedene Aufsichtsrats-
mitglied Herrn Hermann Wolfrath.
6. Wahl der Abhängungskommission.
7. Verschiedenes.

Einige Anträge sind bis zum 22. Februar er. eingehend, schriftlich an
den Unterzeichneten einzureichen.

Merseburg, den 15. Februar 1928.

Merseburger Vereinsbank

einget. Genossensch. mit beschr. Haftung

C. Diesel, stellv. Vorst. d. Aufw.-Rates — Schriftführer 1.

Zur allg. Beachtung! Noch nicht abgelieferte Guthabenbücher sind umgehend an
einer Kasse abzugeben. Die Wiederausgabe der Bücher,
Auszahlung der Dividende auf vollgehaltene Anteile dsm. Einzahlung des Pflichtbetrages
für 1928 vom mindestens RM. 20.— erfolgt vom 12. März 1928 ab, evtl. in 1/2-jährlichen
Raten zahlbar.

Kammer-Lichtspiele

Ab Montag großes Doppelprogramm!

Offi Oswalda regelt den Verkehr!

Was manum soll sie nicht? Wenn sie
von 20 allerhöchsten „Schuppelstößen“
a) fittet wird und Berlin populärsten
Komiker hinter sich weist.
Mit Lachen wird man es erleben in
dem neuen, originellen Offi-Oswaldas
Großfilm!

Ein schwerer Fall

100 fröhliche Streiche
eines kleinen Provinzmädchens.
Wer niemals über Offi lachte, der
kennt nicht die reinen, unvermeidlichen
Freuden, mit denen dieser lustige Zin-
kopf die Herzen und Nerven des Alltags
verjagt! Drift es bei uns auch nicht:
„Alle Tage lustig!“, so soll es wenig-
stens heißen: „Einem Tag in der
Wüste!“. Und diesen einen Tag wird
liefert Fröhlichkeit identisch aus Offi
Oswalda in diesem Film. Offi-Oswaldas,
Witons Spielplan und nicht weniger als
14 bekannte Komiker versehen diesem
Film mitwirkend zu einem großen Erfolg.

Das Meer

Nach d. Roman v. Bernhard Kellermann.
Ort der Handlung: Die Insel Quasimont
im Atlantischen Ocean. Verl. Natur-
aufnahmen. Die Aufnahmen des vor-
kommenden Sturmes wurden unter
großer Lebensgefahr der Mitwirkenden
gedreht.

Sonntag 2 Uhr:
Große Kindervorstellung
mit gutem Programm.

KASINO

Sonntag, 19. Februar, abends 8 Uhr

**Die berühmten Leipziger
Kryhallpalast-Gänger**

Mänglich neues Programm. 11. a.: „Das
Mädchen vom Kabarett“, Lebensbild.
Mittelsches Zuführungsrecht. — Vorkauf Sperrsit-
ze 1.50 M., Eintritt 1 M. bei Brendel, Jagren-
haus, Gottschalkstraße.

Strandschlößchen

Sonntag, den 19. Februar 1928

großer Ball.

Erstkl. Jagdpötte! Nur neueste Schätze!
Es ladet freundlich ein Der Wirt.



Sonntag, den 19. Februar, nachmittags 4 Uhr

**großes Rappentfest
Ein Tag in Abeisfinien!**

Feinlich dekorierter Saal.
9 Uhr Apfelsinen-Polonaise
Daran ladet alle ein Hermann Eilenberger.

Funkenburg.

Sonntag, den 19. Februar, von 18 Uhr an

Großer Maskenball

Bei Kartellgeheimen Orchester u. herrlicher
Soal-Dekoration, Weinbiel u. m.
Einlad. der Masken 19 Uhr. Bruno Knoche

Deutsche! Kauft deutsche Wagen!

Die Saison naht heran. Das Ausland hat zum General-
angriff auf die deutsche Automobilindustrie gerüstet. Es gilt
für unsere aufblühende Industrie, dem überaus starken Ansturm
stand zu halten. Dazu bedarf sie der Mithilfe der deutschen
Kundschaft!

Laßt Euch nicht durch die scheinbare Billigkeit, durch eine
evtl. geringe Mehrleistung, die nur durch die auf Kosten der
Halbbarkeit erzielte Gewichtsverminderung erreicht wird,
betören!

Prüft erst die deutschen Wagen auf Herz und Nieren, ver-
gleicht sie mit den ausländischen Fabrikaten. Ihr werdet
Wunder erleben!

Vergleicht nicht nur Leistung, sondern auch Wirtschaft-
lichkeit, Stabilität, gediegene Ausführung! Bestimmt wird das
Punktskonto auf Seiten der deutschen Fabrikate sein.

Die deutsche Automobilindustrie hat heute mit ihren Neu-
schöpfungen das Ausland überflügelt.

Daß wir im Ausland mit viel höheren Zollsätzen zu kämpfen
haben, daß der Ausländer in dieser Beziehung ein wenig
national eingestellt ist, und daß die deutschen Wagen sein!
Erwerblosler beschäftigen könnten, wenn der deutsche Wagen-
bedarf im Inland gedeckt würde, möchte ich nur nebenbei
erwähnen.

Prüfen Sie ruhig erst den Ausländer, doch lassen Sie sich
dann von mir die neuesten deutschen Wagen vorführen.
Ihr Entschluß wird zweifellos der deutsche Wagen sein!
Als Vertreter der hervorragendsten deutschen Fabrikate ist
zur unverbindlichen Vorführung jedes Fabrikates gerne bereit:

Willi Engel, Merseburg

Weifenfelder Straße Tel. 1090

Auswärts-Theater.

Siedenther in Halle.

Sonntag, 20 Uhr:
„Neu, neu, Banette.“

Walke in Halle.

Sonntag, 19,30 Uhr:
„Gastspiel“

Ballett Gerard.

Neues Theater in Leipzig.

Sonntag, 11,30 Uhr:
„Nolte Galper.“

Sonntag, 18 Uhr:
„Die Himmelstiefe.“

Sonntag, 20 Uhr:
„Die Opung.“

Operntheater in Leipzig.

Sonntag, 19,30 Uhr:
„Frühling“

Opernhaus in Leipzig.

Sonntag, 19,30 Uhr:
„Der feste Ritter und
die lustigen Weiber
von Wundorf.“

Sichtspiele in Halle:

6. u. 8. Klebepiegel.

Der Bettelstudent.

6. u. 8. Klebepiegel.

Der Bettelstudent.

Sonntag, Dr. Steinberg.

Die Wölfe.

von Gansbour.

Tafeldeck- u. Serviertuch

Anmeldungen werden noch bis Mittwoch,
den 22. Februar im Restaurant Kasino,
Leunauer Straße, angenommen.

Frau Beria Linke, Fachlehrerin.

Halle (Saale)

Große Steinstraße 79/80

**Gebüder
Bethmann**

Werkstätten für Wohnungskunst
Ständige Möbelausstellung
Qualitätsmöbel
nach Künstlerentwürfen zu
besonders wohlfeilen Preisen

Kyffhäuser-Technikum

Frankenhäuser Ingenieur- und Werk-
Schwach- u. Starkstromtechnik, meister-Abt. Masch-
Zell-Sonderabtl., Lein. u. Flugtech. und Automobile

Ingenieurschule Bad Sulza Thür.

Höhere technische Lehranstalt
Maschinenbau, Elektrotechnik, Gas- und Wasser-
technik, Chem. u. Flugwesen, Prax. kostenlos.

Appiche — Käufer
aus Ludwigshafen
Tappelhäuser Agay & Glitz,
Franken s. L. 100
Sprechen Sie sofort!